

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortlicher Redakteur:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 21.

Montag, 27. Januar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäufer frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittasbommements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbenutzt gelassene Vorschrift hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 und 8 des Gesetzes vom 1. November 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, desgleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehören, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen, und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Verheln anderer Personen eine Uebereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen.

Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß. Riesa und Großenhain, am 27. Januar 1902.

Die Bezirkschulinspektion für Riesa.

Der Rath der Stadt Riesa.  
Boeters.

Der königliche Bezirkschulinspektor.  
Sieber.

Für das Rechnungsjahr 1902 soll öffentlich verneben werden:

1. Die Lieferung von ungefähr 1100 kg Roggenbrot, 425 kg Semmel, 150 kg trockene und Dörregerichte, 70 kg Roggen- und Weizenmehl, 100 kg Speisefalz, 95 kg Butter, 900 l Rahmilch, 15 Schaf Eier, 800 kg Speisekartoffeln, 60 kg Roggenstroh und 800 Hl Lagerbier je  $\frac{1}{2}$  l Zerkalt.
  2. Die Abnahme der Küchenabfälle und Strohstreuungen.
- Angebote sind bis 4. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr postmäßig verschlossen und gebührenfrei einzuliefern. Die Bedingungen sind vorher einzusehen und liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bazarrehs aus.
- Königliches Militär-Bazarrehs Truppenübungsplatz Zeitzheim.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis 10 Uhr des Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Januar 1902.

Dem Tischlermeister Herrn Ernst Hasertorn und seinem Bruder, dem Tischler Herrn Heinrich Hasertorn, die beide seit länger als 30 Jahren ununterbrochen in der Riesauer Waagenfabrik beschäftigt sind, überreichte heute an Rathsstelle in Gegenwart ihres Arbeitgebers, des Herrn Ingenieur Heibel, Herr Bürgermeister Boeters das ihnen vom königlichen Ministerium des Innern verliehene tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

In der Turnhalle am Albertplatz fand heute Vormittag 10 Uhr aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine größere Schulfestlichkeit statt, woran das gesamte Lehrerkollegium der Mädchenschule und die Schülerinnen der Oberklassen theilnahmen. Vertreter der hiesigen Behörden, Eltern der Kinder und Freunde der Schule zeichneten die Veranstaltung durch ihre Gegenwart aus. Allgemeiner Gesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ leitete die Feier ein. Dann brachte ein Mädchen dem hohen Geburtstagskinde die Guldigung der durch Deklamation des Gedichtes „So groß dich Gott, mein Kaiser“ von Robert Schumann. Daran schlossen sich weitere Deklamationen, Chorlieder und allgemeine Gesänge. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Rede des Herrn Bürgermeisters Boeters. Einleitend wies der Herr Festredner auf den Lebensweg unseres Kaisers hin. Freud und Leid hat das Leben auch dem kaiserlichen Herrn wie jedem anderen Menschen. Alles ging vorüber; doch manche Stunde hoher Freude wird der Heiligkeit Herrscher in treuer Erinnerung im Herzen tragen und manches Leid auch wird in seiner Seele Spuren zurückgelassen haben, die nimmer vergehen. Heute aber an seinem Tage genießt er das höchste Glück der Fürsten: in Liebe und Bewunderung sieht sich ihm glückwünschend sein treues deutsches Volk. Nach dem dreistimmigen Gesänge einiger Liebeslieder zeichnete der Herr Redner das Lebensbild Stegriedts, wie es uns das alte Mittelaltersbild in unvergleichlicher Schönheit bietet. Aufmerksam lauschten die Mädchen der Erzählung, wie Stegriedts Mannestugend die anmutigste und süßsamste Jungfrau erregt, wie Bräutigams Hoch die Burgunden zum Meuchelmord stoßelt und wie der herrliche Held, der Allen nur Gutes erwies, ermordet dahinsinkt in die Waldblumen, den Namen seines treuen Weibes auf den Lippen und wie ergreifend das Lied die Todtenklage erhebt. Darauf schmückte ein Mädchen unter hübschen Worten die Wäste des Kaisers mit dem Vorbeertrage und die Versammlung sang „Heil dir im Siegerkranz“. Damit schloß die patriotische Feier, die sicherlich auf die Mädchen einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt hat. Mit den Schülerinnen der am öffentlichen Aktus nicht theilnehmenden Klassen hatten die Herren Klassenlehrer bereits früh um 9 Uhr kleinere Festlichkeiten in den einzelnen Zimmern veranstaltet, wobei die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden waren. Auch in der Knabenklasse haben Klassenfestlichkeiten stattgefunden, da hier für eine größere Feier kein geeigneter Raum zur Verfügung steht.

Auf dem Albertplatz fand heute Mittag  $\frac{1}{2}$  Uhr anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Parolenkonzerte statt, wobei die Kapelle des 6. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 68 concertirte, während eine Batterie gleichen Regiments auf dem Exercierplatz hinter der Kaserne an der Popplitzerstraße den Kaiserjagat abgab. — Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Flaggenhonneur angelegt. Heute Abend verzeichnete sich eine größere Anzahl Herren bei einem Festmahl im

„Sächsischen Hof“ zur besonderen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Ein kirchlicher Familienabend findet nächsten Mittwoch Abend im Saale des Wettiner Hof statt. Wir nehmen Veranlassung, hierauf auch an dieser Stelle hinzuweisen und auf die bezügl. Anzeiger im Inseratentheil d. Bl. aufmerksam zu machen.

Eine recht zahlreiche, aus Damen und Herren bestehende Zuhörerschaft hatte sich vergangenen Freitag, den 24. Januar, Abends in der Restauration zur Eibertstraße zur Anhörung des Vortragenden eingefunden, den auf Veranlassung der Abtheilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft Herr Dr. Rigler aus Berlin über Logo und insbesondere über den nördlichen, zum Sudan gehörenden Theil des deutschen Schutzgebietes hielt, den der Vortragende selbst eine Zeit lang verwaltet hat. Der Redner enthielt sich aller rein wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, kennzeichnete kurz die Lage und die Begrenzung der Kolonie, die etwa so groß wie Bayern und Württemberg zusammengekommen ist, und von der man im Publikum größtentheils weniger Kenntniss hat als von den übrigen afrikanischen Schutzgebieten. Vortragender schilderte zuerst die verhältnismäßig kurze Küstenlinie, mit der das Land an die zum Meerbusen von Guinea gehörige Bucht von Benin stößt, mit seiner Lagune, dem Regierungssitze Lome, wo sich ein deutsches Gericht, Zollamt, Postamt mit Telegraphenanstalt, evangelische und katholische Mission und eine Dampferstation befindet, besprach dann die im Jahre 1897 durch eine aus deutschen und französischen Offizieren bestehende Kommission, der Herr Dr. Rigler selbst angehört hat, bewirkte Grenzregelung zwischen dem Schutzgebiete und der französischen Besitzung Dahome, die Festlegung der westlichen Grenze gegen die britische Goldküsten-Kolonie und die im Jahre 1899 seitens Deutschlands und Englands erfolgte Auftheilung der 1890 festgelegten neutralen Zone, die die Landstrecken von Sclaga, Pindl und Gambia umfaßt. Durch die Theilung ist für das deutsche Gebiet ein von Sansonne-Mangu nach dem Süden (Pindl und Kete-Krausch) führender Handelsweg gewonnen worden, der nicht, wie der weiter östlich ebenfalls von Sansonne-Mangu nach dem Süden verlaufende Weg, zur Regenzeit von hoch angeschwollenen, den Verkehr hindernenden Flüssen durchkreuzt wird. Von Mangu aus führen mehrere Wege in die Hausländer, und es sind in der günstigen Jahreszeit auf dem Marke von Mangu täglich gegen 5000 Händler anzutreffen. Einen bedeutenden Handelsartikel bildet die Kolonnie, die im Süden der Kolonie selbst angebaut wird; auch der Pferdehandel ist beträchtlich. Der Bau von Eisenbahnen ist für die weitere Entwicklung der Kolonie notwendig. Zur Zeit können die aus Europa eingeführten Waaren von den in Lome, Dogba und den übrigen Küstenorten von Bremer, Hamburger und ausländischen Firmen errichteten Faktoreien nur auf den Köpfen der Eingeborenen nach den im Innern des Landes gelegenen Handelsplätzen besördert werden. Der Handel besteht meist im gegenseitigen Austausch von Waaren. Es kursiren aber auch deutsche und englische Silbermünzen. Die Eingeborenen zeigen eine große Vorliebe für Edelmetalle. Nadelgeld wird meist verschmälzt. Als Kleingeld benutzt man Kaurmuscheln, für größere Summen ein höchst unbequemeres Zahlungsmittel, das in den Küstenorten 4000 bis 5000 Kaurmuscheln erst dem Werthe von 1 Mark gleichkommen. Der Kurs schwankt in den verschiedenen Bezirken. In manchen Gegenden gelten schon 1000 Kaurmuscheln so viel wie 1 Mark. Die Bevölkerungsdichtigkeit ist für afrikanische Verhältnisse eine hohe; es kommen durchschnittlich 30 Menschen auf 1 Quadratmeter. Die Be-

völkerung setzt sich aus einer großen Anzahl von Negerstämmen der verschiedensten Schattirung zusammen. Drei evangelische und eine katholische Mission wirken im Süden und Westen der Kolonie höchst segensreich, indem sie dem heidnischen Volke nicht nur das Christenthum bringen, sondern es auch in wirtschaftlich-schichtlicher Beziehung zu fördern suchen. Im Norden wird freilich der Mission harte Arbeit erwachsen, indem der Islam immer weiter in die sabbatische Hochebene vordringt. Zur Verwaltung durch deutsche Behörden ist das Küstengebiet in die 5 Stationsbezirke 1) Nijahöhe mit der ihm unterstellten Station Kpandu, 2) Katakame, 3) Kete-Krausch, 4) Solobe und 5) Sansonne-Mangu eingetheilt. Eine deutsche Schutztruppe glebt es für das Logogebiet nicht. Jeder Stationsvorsteher wirbt sich für das Logogebiet eine Truppe an, deren Größe sich nach dem jeweiligen Bedarf richtet. Auch die an der Küste stationirte Vollgarntruppe besteht aus Eingeborenen. Die von den Häuptlingen ganz nach Willkür erhobenen Steuern sind aufgehoben. Der Handel im Innern ist vollständiger Freihandel. Ackerbau wird im ganzen Schutzgebiete betrieben. Von den verschiedenen nicht unerheblichen Industriezweigen des Landes erwähnte Vortragender nur die seit uralter Zeit bestehende Weberlei, die sehr schöne Baumwollzeuge liefert. Ohne auf die Beschreibung des Verlaufs einzelner Gesichte einzugehen, schilderte noch Vortragender die Unterwerfung einzelner Volksstämme, die sich unbotmäßig gezeigt hatten, aber niemals auf längere Zeit ernstlichen Widerstand leisteten, wobei der Redner verschiedene humoristische Episoden einflößte. Dem einständigen Vortrage folgte die Vorführung einer großen Anzahl interessanter Lichtbilder, die Eingeborene verschiedener Stämme, Wohnhäuser, Dörfer, den Marktverkehr, Soldaten, Territenhügel, die Offiziere der oben erwähnten Kommission u. s. w. zur Anschauung brachten.

Am vergangenen Sonnabend wurde im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain am 18. Januar ein gemeinschaftlicher Bezirksrat unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Wilemann und in Anwesenheit des Herrn Kreisamtsmann Schmedel-Tresdin abgehalten. Es wurde hierbei eine 12 Punkte umfassende Tagesordnung erledigt. Ueber die Rechnung über die Verwaltung des Vermögens des Bezirksverbandes Großenhain auf das Jahr 1900 referirte Herr Georg Jähle. Die Einnahme betrug 28 255,04 M., die Ausgabe 27 850,35 M., so daß ein Kostenbestand von 404,69 M. verblieb. Das Gesamtvermögen bezieht sich auf 488 203,72 Mark (Kassent), oder mit Rücksicht auf den Kassentbestand der Staats- und Reichspapiere am 31. December 1900 auf 480 598,27 M. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 350 000 Mark unverändert zu erhaltendes Stammvermögen und 110 598,27 Mark freies Vermögen. Die Rechnung über den Unterhaltungsfond der rechtsseitigen Zufahrtstraße zur Riesauer Eibbrücke weist 4877,98 M. Einnahme und 5571,08 M. Ausgabe auf, so daß ein Voranschlag von 693,11 M. nöthig war, der durch gemachte Spareinlagen entstanden ist. Das Gesamtvermögen dieser Kaffe bezieht sich auf 24 853,49 M. Kassent oder mit Rücksicht auf den Kassentbestand der Reichsbank am 31. December 1900 auf 21 715,99 M. Hiervon sind 20 000 M. Stammvermögen und 1715,99 M. freies Vermögen. Die Rechnung über die König Albert-Stiftung verzeichnet bei 728,45 M. Einnahme und 451,07 M. Ausgabe einen Kassentbestand von 277,38 M. Die Stiftung besitzt ein Vermögen von 18 900,61 M. Kassent oder 16 321,61 M. Kassent. Vom Bezirksrat wurde sodann der Haushaltsplan für 1902 genehmigt, worauf der Herr Amtshauptmann über die Thätigkeit des Bezirksausschusses im



Jahr 1901 berichtet. Schließlich wurde noch eine längere Reihe von Wahlen erledigt. Dem Bezirksrat folgte von Nachmittags 5 Uhr ab eine Bezirksausstellung, über die wir in nächster Nummer berichten werden.

Der 18. Kreisturntag des 14. deutschen Turnkreises, Königreich Sachsen, wird am 1. April (3. Osterfesttag) in Pöschau abgehalten. Die diesjährige Kreisturnfahrt wird am 24. August veranstaltet.

Nach dem Dr. Anz. hat der Bundesrath Bestimmungen über das Verfahren zur Feststellung der bei Anträgen auf Einführung eines früheren als des 9 Uhr-Adenschlusses erforderlichen Zahl von Geschäftsinhabern beschlossen. Danach hat zur Feststellung der bei Anträgen auf Verlängerung der Adenschlusses, d. h. also auf einen früheren Adenschluss erforderlichen Zahl von zwei Dritteln (Paragraf 139 f Absatz 1 der Gewerbe-Ordnung) oder einem Drittel (Absatz 2) der beteiligten Geschäftsinhaber die höhere Verwaltungsbehörde, sofern es nach den Umständen des Einzelfalles geboten erscheint, einen Kommissar zu bestellen. Dieser hat eine Liste der beteiligten Geschäftsinhaber aufzustellen und darin ersichtlich zu machen, welche den Antrag gestellt haben. Diese Liste ist zwei Wochen lang zur öffentlichen Einsicht auszuliegen, Einsprüche gegen deren Richtigkeit und Vollständigkeit können von den Beteiligten bis zum Ablaufe der Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Gegen die Entscheidung des Kommissars über die Einsprüche ist binnen zwei Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zulässig. Alsdann stellt die letztere auf Grund der ihr vom Kommissar eingereichten Liste fest, ob der Antrag in den Fällen des Paragr. 139 f Absatz 1 von zwei Dritteln, in den Fällen des Paragr. 139 f Absatz 2 von einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber gestellt ist. Ist gemäß Absatz 2 der Antrag auf eine Abstimmung über die Verlängerung der Adenschlusses von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber gestellt, so hat die höhere Verwaltungsbehörde die letzteren einschließlich der Antragsteller durch ordentliche Bekanntmachung oder besondere Mitteilung zur Abgabe ihrer Äußerung unter Angabe der Zeit und des Ortes für deren Entgegennahme aufzufordern. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß bei der Feststellung der für die Abänderung der Adenschlusses erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt werden, welche eine bestimmte Äußerung für oder gegen die Abänderung innerhalb der gesetzten Frist abgegeben haben. Auch diese Liste ist wiederum der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen, welche ihrerseits feststellt, ob zwei Drittel der Abstimmenden sich für die Abänderung der Adenschlusses erklärt haben. Als beteiligte Geschäftsinhaber im Sinne dieser Bestimmungen gelten: 1) sofern die Ausdehnung des gesetzlichen Adenschlusses für sämtliche Geschäftszweige einer oder mehrerer örtlich unmittelbar zusammenhängender Gemeinden erfolgen soll, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen der Gemeinden beziehungsweise der örtlich zusammenhängenden Gemeinden; 2) sofern die Ausdehnung nur für einzelne Geschäftszweige beantragt ist, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen, welche Waaren der in Frage kommenden Art führen, auch wenn sie außerdem noch andere Waaren feilhalten.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Werther. — Mittwoch: Tell. — Donnerstag: Jax und Hammermann. — Freitag: 5. Sinfoniekonzert der Serie A. — Sonnabend: Samson und Dalia. — Sonntag, den 2. Februar: Die Helden von Cornoville. — Schauspielhaus. Dienstag: Außer Abonnement: Des Pastors Kiste. — Mittwoch: Bürgerlich und romantisch. — Donnerstag: Für die Dienstag Abonnenten des 28. Januar: Egmont. — Freitag: Des Pastors Kiste. — Sonnabend: Der erste Liebhaber. — Sonntag, den 2. Februar: Nachmittags 1/4 Uhr: Schneewittchen. Abends 1/8 Uhr: Des Pastors Kiste.

Wälschitz. Als ein Kuriosum mag es vielleicht gelten, daß bei dem Brande der Dachpappentheerfabrik die hiesige Deckschicht, trotzdem der Ort nur 10 Min. entfernt ist, überhaupt nicht erschienen ist, ja das ganze Dorf nicht vom Feuer geübt hat und daß ein gegen 1/4 Uhr auf der hiesigen Post an den Besitzer der Fabrik ausgegebenes Telegramm die Kunde von dem Brande nicht zu verbreiten vermochte.

Dresden, 26. Januar. Der König und die Königin besuchten heute Vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags 5 Uhr fand im Residenzschloß bei den Majestäten Familienfest statt. Prinz Georg und Prinz Johann Georg fuhrten heute Nachmittag nach Berlin, um morgen dem Kaiser die Glückwünsche zum Geburtstage darzubringen.

Dresden, 27. Januar. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 22 Jahre alten vormaligen Amtsgerichtsaccessisten Kurt Schwäbe wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Der Angeklagte war bis Ende September vorigen Jahres Accessist bei dem Amtsgericht Großenhain. In dieser Stellung fertigte er eine Kostenrechnung über 13 Mark fälschlich an, legte diese dem Kaufmann Drechsel in Großenhain als echt vor, um sich den Betrag zu verschaffen. Schwäbe hat das Geld nicht erhalten. Der Angeklagte erhielt am 20. dieses Monats von dem hiesigen Landgerichte wegen Verschleppung von Urkunden und Betrugs in vier Fällen 11 Monate Gefängnis und zweijährigen Ehrenrechtsverlust. Schwäbe wurde nunmehr unter Inwegfallstellung dieser Strafe insgesammt zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Sebnitz, 24. Januar. Zum Nachtheile seines Chefs, eines hiesigen Webwaren-Fabrikanten, hat ein hiesiger Kaufmannlehrling M. eine größere Anzahl Quittungen über Postanweisungsbeträge gefälscht und die Beträge in Gesamthöhe von mehreren Hundert Mark unterschlagen. M. hat sich seiner Bestrafung durch die Flucht entzogen.

Buchholz, 25. Januar. Durch ein bedeutendes Schadenfeuer ist in vergangener Nacht Wohngebäude, Scheune und Stallung des Oekonomon und Fuhrwerksbesizers Fritz Städtler an der Thalstraße niedergebrannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Brand angelegt worden. Das Stadtverordneten-Kollegium hat in seiner letzten Sitzung die Gebietserweiterung der Fzr Buchholz durch Einverleibung des angrenzenden Kleinrikterdörfers Areals genehmigt und die an die letztgenannte Gemeinde zu zahlende Ablosungssumme in Höhe von 75 000 Mark bewilligt. Das jetzt brachliegende weitläufige Areal soll als Bauland aufgeschlossen und an Industrielle zu besonders günstigen Bedingungen abgegeben werden.

Freiberg. Ein Tagebruch ist wiederum an der Einmündung des früheren Kuhstachtdörfchens in die Bahnhofstraße entstanden. Die Binge nähert sich mehr als die früheren der jehigen Buchstraße; sie hatte eine Tiefe von etwa einem Meter und einen Umkreis von etwa zwei Metern, war also bedeutend kleiner als die an dem Riebelischen Hause. Die Binge wurde sofort zugeschüttet. Die gefährdete Stelle ist abgesperrt.

Einsdorf bei Jwidau, 25. Januar. Zu dem bereits gemeldeten Mord wird noch geschrieben: Gestern Nachmittag ist der Berginvalide Tauscher hier in seiner Wohnung durch Hammerschläge ermordet worden. Die Frau wurde gleichfalls todt, erhängt, aufgefunden. Es wurde angenommen, daß letztere den Mann ermordet, dann sich selbst das Leben genommen habe. Diese Annahme erscheint hinfällig, da der Mann bereits 74 Jahre, die Frau 72 Jahre alt ist, auch Wertpapiere fehlen sollen. Demnach scheint ein Verbrechen vorzuliegen. Die Untersuchung ist im Gange.

Bausitzl, 24. Januar. Dieser Tage fand in einem benachbarten Dorfe eine Jagd statt. 6 Jäger und 14 Treiber waren aufgeboden und das Resultat — ein Hase. Gegen 100 Schüsse waren abgegeben worden.

Rötha, 24. Januar. Ein Rittgutarbeiter in Böhlen trant in der Wohnung, es sei Schnops, die ihm vom Arzte zum Einreiben verordnete Flüssigkeit. Von Schwärzen geirrt, schritt er sich die Faust über der Hand auf. An dem Auskommen des Mannes wird argwöhelt.

Emath, 25. Januar. Der Kellerische Hofhof mit Tonsaal und Seltensabude ist heute früh völlig niedergebrannt. Vom Wohngebäude sehen nur noch die Mauern.

Gemath, 25. Januar. In der ersten abgehaltenen, von weit über 1000 Personen besuchter Geschäftsbesuchter öffentlichen Versammlung des Chemnitzer Vereins für Feuerbestattung wurde eine Petition an den Rath der Stadt angenommen, in welcher um Ueberlassung eines Quareals für die Errichtung eines Krematoriums auf dem Fiebolden gebeten wird. Die Holzung des Krematoriums soll durch Gas erfolgen, um jede Rauchentwicklung zu verhüten.

Sohsenstein-Ernsthals, 25. Januar. Arg zu gerichtet wurde vor einigen Tagen ein Einwohner aus dem benachbarten Oberlungwitz in Lugau. Der Betreffende Namens R. war dort als Kellner thätig und hatte mit einigen Gästen einen kleinen Wortwechsel gehabt. Als sich nun R. Abends spät nach Hause begab, wurde er unterwegs von den Gästen überfallen und dummermaßen geschlagen, daß er schwer darniederliegt. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

Ehrenfriedersdorf. Die Rosamentenbranche, welche hier stark vertreten ist, klagt anhaltend über unbefriedigenden Geschäftsgang, und die Lage der Schuhwarenfabrikation läßt gleichfalls immer noch zu wünschen übrig. Einzelne Gewerbeanlagen sind zur Kürzung der Arbeitszeit oder des Arbeitslohnes gezwungen worden und völliger Stillstand des einen oder anderen Betriebes erscheint nicht ganz ausgeschlossen. Als Zeichen für die Ungunst der hiesigen Verhältnisse sei angeführt, daß der hiesige Rathsvollzieher in dem einen letztvergangenen Jahre so viele Pfändungsaufträge zu erledigen gehabt hat, als in den beiden Jahren 1899 und 1900 zusammen, und daß das vergangene Jahr hinsichtlich des Bierverbrauchs in unserer Stadt hinter seinen Vorgängern zurückgeblieben ist. Augenblicklich besteht zwar wenigstens in Ehrenfriedersdorf glücklicher Weise keine solche Arbeitslosigkeit, die über den gewöhnlichen wintertlichen Umfang wesentlich hinausginge oder die Annahme eines allgemeinen Nothstandes rechtfertigen könnte, gleichwohl aber haben Rath und Stadtverordnete es bereits im vorigen Monat für ihre Pflicht erachtet, hiesigen Einwohnern, die ohne ihr Verschulden seit längerer Zeit ohne Arbeit und Verdienst sind, auf Ansuchen Beides zu verschaffen, selbstverständlich unter Beachtung der Grenzen, die unserer Gemeinde selbst durch die Jahreszeit und durch ihre eigene wirtschaftliche Lage gezogen sind.

Treuen, 25. Januar. Eine große, reichgefüllte Feldscheune des Rittgutbesizers Jwan Gräf fiel heute nach 1/3 Uhr einem Brande zum Opfer. Wahrscheinlich hat in der Scheune nächtigendes Gefindel den Brand verursacht. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Vogtlande, 25. Januar. Die Zahl der Handwebstühle ist im Vergleich zu früher sehr zurückgegangen; auch die Nährrahmen, an denen die Kragen, Manschetten und andere Wäschestücke „ausgebogt“ wurden, sind zum größten Theile in die Kumpellammern gewandert. Die Handstickereien der Vogtländerinnen aber finden noch immer allgemeinen Anklang. Abgesehen von den kunstvoll bestickten Fahnen und ähnlichen Schaustücken wird die Nowogrammsstickerei für Wäscheausstattungen, ferner die Ausschmückung von Servietten, Tischläufern, Decken und -Kuchens mit der Hand emsig betrieben. Die Hauptarbeit der Stickerindustrie besorgt jetzt freilich die Stickermaschine, die das Hundertfache desjenigen leistet, was eine Handstickerei fertig bringen kann. Die Sticker hat auch in der Zeit wirtschaftlicher Stodung nie unter Arbeits-

mangel zu leiden gehabt und der Jahresumsatz der vogtländischen Stickerindustrie befreit sich alljährlich auf viele Millionen Mark. Im Ganzen arbeiten im Vogtlande etwa 4-5000 Schiffenstichmaschinen.

Leipzig, 25. Januar. Die Leipziger Kanalfrage dürfte, soweit es sich um eine größere unmittelbare Verbindung nach der Elbe handelt, durch das ungewisse Schicksal der preussischen Kanalvorläge und die Verschlechterung der Finanzverhältnisse des sächsischen Staates erneut in weite Ferne gerückt sein. Dagegen ist das kleinere Projekt der Schiffbarmachung der Luppe in Verbindung mit einer Entwässerung der Luppenaue im Jahre 1901 soweit gefördert worden, daß seine Bearbeitung durch eine Berliner Firma stattfinden konnte. Das Projekt soll demnächst vom Rathe der Stadt Leipzig im Auszug veröffentlicht werden.

Leipzig, 25. Januar. Alle Namen Derjenigen, welche für das zu errichtende Völkerschlachtdenkmal 100 Mark sammeln oder spenden, sollen bekanntlich als Stifter im Innern des Denkmals unvergänglich auf Metall eingeschnitten veröffentlicht werden. Dieses Recht der Namensnennung haben sich bereits 421 Korporationen und Personen erworben. Es sind 78 Städte, 11 Gemeinden, 117 Vereine, 48 Schulen und 167 Personen. Mit einem jährlichen Beiträge von 10 Mark während einer zehnjährigen Bauzeit kann sich ein Jeder das Stifterrecht erwerben. Beiträge nimmt entgegen: „Deutscher Patriotenbund“, Vorsitzender Clemens Thieme, Leipzig.

Leipzig. Exner und Genssch, die in Untersuchungshaft befindlichen Direktoren der Leipziger Bank, werden nach Rassel transportirt, um dort als Zeugen in dem am 3. Februar beginnenden Prozesse gegen die Aufsichtsräthe der Trebergelsschaft vernommen zu werden. Auch die Aufsichtsrathsmglieder der Leipziger Bank müssen dort erscheinen.

Leipzig. Der gemeldete Mordversuch, den eine in Meudnitz wohnende Fleischersehefrau gegen ihren Mann in Probstheida unternommen haben sollte, erscheint nach neueren Mittheilungen in anderem Lichte. Wie sich herausgestellt, hat die Frau die Absicht gehabt, sich selbst das Leben zu nehmen, und hat an der erwähnten Stelle einen Probeschuß aus der Waffe abgefeuert. Als dann Leute hinzugekommen sind, hat sie von ihrem Vorhaben Abstand genommen. Sie befand sich zwar vorübergehend in Leipzig in Haft, lebt aber jetzt wieder mit ihrem Ehemanne zusammen.

Meteorologisches.



Bemerktes.

Die neue Jacht des Kaisers, die auf der Werft der Downey Shipbuilding Company zu Townsend gebaut wird, ist das größte Fahrzeug ihres Typ. Kurz nach dem Stapellauf wird die Jacht den deutschen Marineoffizieren übergeben werden, die sie nach Deutschland bringen sollen. Die Polsterung und Dekoration des Schiffes soll in Europa geschehen, so daß es als Jacht rein amerikanisch, als schwimmender Palast dagegen deutschen Ursprungs ist. Die Gesamtkosten des Schiffes werden sich auf 175 000 Dollars stellen. Die Länge der Jacht beträgt im Ganzen 160 Fuß, an der Wasserlinie 120 Fuß, die Breite 27 Fuß, die Tiefe 18 Fuß 8 Zoll, und der Tiefgang 15 Fuß. Die Wasse, die aus Oregon Kiefer hergestellt sind, haben eine Höhe von 105 Fuß, und die längste Segelstange mißt 85 Fuß. Das Verdeck wird aus Tealholz, die Gangspills und Winden aus Bronze und das Innere aus verschiedenen Sorten Hartholz hergestellt werden. Was das Innere des Schiffes anbetrifft, so ist in erster Linie der 20 zu 27 Fuß messende Salon zu erwähnen, der in der Mitte des Fahrzeuges liegt. An den Wänden des Salons laufen breite Polsterfische, und in der Mitte steht ein Esstisch für 24 Personen. Ferner enthält der Salon einen Kamin, ein Klavier, Notentregale und Schreibtische. Hinter dem Salon befindet sich die Kajüte des Kaisers, in der sich eine Messingbettstelle, ein Kleiderschrank und ein Schreibtisch befinden. Hinter dieser Kajüte ist ein Badezimmer eingerichtet, in dem die Badewanne unter dem Boden verankert werden kann. Sodann folgt die Kajüte des Kammerdieners mit Kleiderschränken für des Kaisers Garderobe. Diese Kajüten liegen auf der Steuerbordseite der Jacht und nehmen zwei Drittel des Raumes ein. Der kleinere Theil an der Backbordseite ist in drei Kajüten für Gäste eingetheilt. Hinter allen diesen Räumen führt eine Vorhalle zu einer Treppe nach einer Stahl-Deckkabine, die mit Tealholz bekleidet ist. Darunter sind die Kästen für Karten, Navigations-Instrumente und Delzeug angebracht. Vor dem Salon befindet sich die Küche für den Kaiser, und vor dieser die Mannschaftskombüse. Neben den Kombüsen liegen die Kajüten für die Schiffs-Offiziere, und das Mannschaftslogis, sowie die Vorrathskäume sind im Vordertheile der Jacht erbaut. Alle



größerer Kabinen haben Oberlicht und Ventilatoren sind häufig angebracht. Das Holzwerk in der Kabine des Kaisers wird aus Mahagoni bestehen und in Eisenblech und Gold gemalt werden, wobei ein schmaler Streifen der Naturfarbe des Holzes sichtbar bleiben wird. An Deck werden sich zwei Barkassen und vier Rettungsboote befinden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Januar 1902.

(Berlin. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute morgen 8 Uhr eingeleitet durch den Choral „Lobe den Herren“, der von der Kuppelgalerie des Schlosses gelassen wurde. Gleichzeitig wurde ein großes Becken erglänzt. Die öffentlichen und Privatgebäude sind besetzt. Die Straße unter den Linden und die Umgebung des Schlosses werden von einer zahlreichen Menschenmenge durchflutet. Der Kaiser nahm 1/9 Uhr die Glückwünsche der engeren Familie und darauf diejenigen des engeren Hofes, des Hauptquartiers, der Kabinettschefs und sodann die Gratulation der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie der hier versammelten Fürstlichkeiten und der obersten Hofchargen entgegen. Das Weiter ist schon.

(Berlin. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht nachstehenden Armeebefehl: Ich habe Mein diesjähriges Geburtstagfest gewählt, um in Ausführung einer lang gehegten Absicht in der Benennung der Truppenteile Meines Heeres Änderungen einzutreten zu lassen. Die größere Zahl derselben entbehrt bisher einer selbständigen Unterscheidung; aber je größer eine Heeresorganisation sich gestaltet, umso notwendiger ist die individuelle Etwandlung der einzelnen Teile. Nur im Wettstreit derselben werden die Eigenschaften und Kräfte lebendig, welche das Ganze auf eine höhere Stufe der Leistung zu bringen geeignet sind. In Meiner Armee vereinigen sich die Traditionen vieler deutscher Stämme und Landestheile. Diese Ueberlieferungen zu pflegen, ist Mein Streben und Meine Pflicht. Heer und Volk sind bei uns eins. Im Heere verkörpert sich die Geschichte Meines Landes. Mögen die neuen Namen, die Ich hiermit erteile, das Bewusstsein lebendig erhalten, daß unser Deutsches Reich geschaffen ist durch die Tüchtigkeit der einzelnen Glieder seines Volkes und daß es Pflicht jedes Angehörigen Meines Heeres ist, seinen Stamm und seine Heimat im Wettstreit mit den Anderen zu Ehren zu bringen. Möge den Truppenteilen hieraus ein neuer Ansporn erwachsen zur Pflege des Geistes, der allein ein Heer groß und siegreich macht.

(Berlin. Bei dem gestrigen Frühstück im Offizierskassens des Garde-Regiments brachte Se. Majestät der Kaiser das Hoch auf den König Edward und im Anschluß hieran dasjenige des Prinzen von Wales aus. Der Prinz von Wales dankte. — Se. Majestät der Kaiser ernannte gestern den Prinzen von Wales zum Chef des Kürassier-Regiments Graf Welfer (Rheinisches) Nr. 8.

(Berlin. Das Mitglied des Reichstags Graf Kintowitsch ist gestern früh hier gestorben. In Frankfurt a. M. Der Mechaniker Hubert Duedmann aus Walb (i. Rheinprovinz) stammend, tödtete seine Frau und Kind durch Schüsse in den Hals und brachte sich selbst lebensgefährliche Verletzungen bei. Das Motiv zur That ist in Nachforschungen zu suchen.

(Hamburg. Der „Hamb. Correspondent“ meldet: Bei dem gestrigen schweren Sturm in der Nordsee ist die russische Bark „Ganja“, auf der Fahrt von Rostock nach Hamburg, etwa 80 Seemeilen westlich von Helgoland untergegangen. Dem englischen Dampfer „Corfica“, der auf die Rettungsreise der „Ganja“ herbeieilte, gelang es, drei Mann der Besatzung, nämlich den ersten Steuermann, einen Matrosen und einen Schiffsjungen, die an Planen und Spieren auf den Wogen trieben, mittels langer Gaten an Bord zu nehmen. Die übrige Besatzung ist ertrunken. Der Schiffsjunge, der bewußtlos war, wurde bald nach seiner Rettung. Die „Corfica“ konnte wegen des schweren Sturmes kein Boot aussetzen.

(Leipzig. Der Konzeptionsrat der Anatolien-Jetee Kleinanlegd, wurde erschlagen und beraubt aufgefunden. Er hatte den Betrag von 1900 Kronen bei sich. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

(New-York. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ haben die kolumbischen Truppen die Insurgenten in der Nähe von Bogota besiegt. Sie hatten 360 Tote, die Regierungstruppen 90 Tote.

(London. Einer amtlichen Statistik zufolge waren bis gestern Abend 878 Podenranke in den hiesigen Spitälern untergebracht. Im Laufe des gestrigen Tages wurden außerdem noch 22 neue Fälle amtlich konstatiert.

(Zur Krieg in Südafrika. London. Aus Riddelsburg wird gemeldet: Eine Abteilung Buren überschritt die Eisenbahn bei Graanreinet und besetzte die Eisenbahnstation bei Vethelskrood.

(London. In einer Depesche Kaptenes vom 26. wird die Gefangennahme des Generals Ben Viljoen bestätigt und hinzugefügt, daß diese Gefangennahme ohne Zweifel auf die Buren großen Eindruck machen werde. In der Depesche wird gleichzeitig gemeldet, daß sich unter den von National-Scouts südlich von Riddelsburg gemachten Gefangenen der Kommandant Hans Botha befindet.

### Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1901.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 5,14t 6,56 9,31\* 9,35t 10,26\* 11,28 1,30t 3,17 5,01t 6,10t 7,47\* 9,16t 11,53\* (f. auch Riesa-Röderau-Dresden) Leipzig 4,48\* 4,55t 7,14t 8,53\* 9,40t 11,31\* 1,0t 3,58 4,59\* 7,18t 8,23\* 11,30 1,46 Chemnitz 5,0t 9,0t 10,43\* 11,51t 3,55t 6,30t 8,56\* 10,15t

Eisenerwerba und Berlin 7,0t 8,56 12,16 bis Eisenwerba, 1,36t 5,18t und 9,46t bis Eisenwerba Roffen 4,50t 7,18t 9,50 1,21t 8,20t 9,35t bis Sommerfeld Röderau 4,0 8,07\* 10,40t 3,21t 6,51 8,1\* 10,30 12,12

Kaufkraft in Riesa von: Dresden 4,47\* 7,8t 8,52\* 9,36t 10,54t 11,30\* 12,56t 3,48 4,56\* 7,18t 8,23\* 9,30t 11,19 1,38 Leipzig 6,51 9,17t 9,30\* 10,26\* 11,27 1,15t 3,16 4,56t 7,46\* 9,12t 11,52\* 1,56t Chemnitz 6,34t 8,5\* 10,26t 3,6t 5,26t 7,53t 8,4\* 11,49t Eisenwerba 6,40t 10,41\* 11,43t 3,6 6,4t 8,08t Roffen 6,39t 8,49 12,39t 8,35t 8,14t 11,4t von Sommerfeld Röderau 1,34 4,30 9,21 11,22t 3,42t 8,57\* 9,38 11,0t Abfahrt von Röderau in der Richtung nach: Dresden 11,3t 3,20t 8,49\* 10,48t 1,24\* Berlin 4,20t 8,21\* 8,37t 8,12\* 11,10t Riesa 1,25 4,23 9,10 11,10t 3,36t 8,52\* 9,18 10,55

Kaufkraft in Röderau von: Dresden 4,16t 8,17\* 3,30t 8,08\* 11,06t Berlin 10,58t 3,21t 8,45\* 10,43t 1,30\* Riesa 4,12, von Chemnitz 8,12\* 10,47t 3,27t 7,8 8,06\* 10,40 12,23

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit t bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

### Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Rieser Tageblatt u. Anzeiger“ für die Monate Februar und März werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Zettungspreisliste Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Aussträgern angenommen; in Estrelia von Herrn Cigarettenfabrikant W. Feind.

### Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

### Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa. Die Geschäftsstelle.

### Dresdner Börsebericht des Rieser Tageblattes vom 27. Januar 1902.

Deutsche Fonds		Schul. Bod.-Cr.-Anst.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Zimmernann		Reichsbank	
Nr.	Cours.	Nr.	Cours.	Nr.	Cours.	Nr.	Cours.	Nr.	Cours.
1	91 00	1	102,75 5	1	97,50 0	1	120,00 0	1	185,50 0
2	102 50	2	97,50 0	2	95,25 0	2	115,25 0	2	230 0
3	102 50	3	95,50 50	3	98,25 0	3	109,75 0	3	175 0
4	91 00	4	102 90 0	4	102 90 0	4	98 50 0	4	210 0
5	101 90 50	5	88 0 0	5	88 0 0	5	103 0 0	5	80 0
6	101 90 50	6	100 50 0	6	100 50 0	6	102 50 0	6	210 0
7	95,10 50	7	99,80 0	7	99,80 0	7	99 0 0	7	79 0
8	101,05 5	8	89,75 5	8	89,75 5	8	97,50 0	8	130 0
9	97,10 50	9	91 0 0	9	91 0 0	9	100 0 0	9	100 0
10	90,50 0	10	81,50 0	10	81,50 0	10	103 0 0	10	150 0
11	99 30 0	11	100,00 0	11	100,00 0	11	100 0 0	11	100 0
12	99 30 0	12	100,00 0	12	100,00 0	12	100 0 0	12	100 0
13	97 0 0	13	100 0 0	13	100 0 0	13	100 0 0	13	100 0
14	98 0 0	14	103 0 0	14	103 0 0	14	100 0 0	14	100 0
15	103,10 0	15	98,25 0	15	98,25 0	15	100 0 0	15	100 0
16	100 0 0	16	96,25 0	16	96,25 0	16	100 0 0	16	100 0
17	100 0 0	17	100 0 0	17	100 0 0	17	100 0 0	17	100 0
18	100 0 0	18	100 0 0	18	100 0 0	18	100 0 0	18	100 0
19	100 0 0	19	100 0 0	19	100 0 0	19	100 0 0	19	100 0
20	100 0 0	20	100 0 0	20	100 0 0	20	100 0 0	20	100 0
21	100 0 0	21	100 0 0	21	100 0 0	21	100 0 0	21	100 0
22	100 0 0	22	100 0 0	22	100 0 0	22	100 0 0	22	100 0
23	100 0 0	23	100 0 0	23	100 0 0	23	100 0 0	23	100 0
24	100 0 0	24	100 0 0	24	100 0 0	24	100 0 0	24	100 0
25	100 0 0	25	100 0 0	25	100 0 0	25	100 0 0	25	100 0
26	100 0 0	26	100 0 0	26	100 0 0	26	100 0 0	26	100 0
27	100 0 0	27	100 0 0	27	100 0 0	27	100 0 0	27	100 0
28	100 0 0	28	100 0 0	28	100 0 0	28	100 0 0	28	100 0
29	100 0 0	29	100 0 0	29	100 0 0	29	100 0 0	29	100 0
30	100 0 0	30	100 0 0	30	100 0 0	30	100 0 0	30	100 0
31	100 0 0	31	100 0 0	31	100 0 0	31	100 0 0	31	100 0
32	100 0 0	32	100 0 0	32	100 0 0	32	100 0 0	32	100 0
33	100 0 0	33	100 0 0	33	100 0 0	33	100 0 0	33	100 0
34	100 0 0	34	100 0 0	34	100 0 0	34	100 0 0	34	100 0
35	100 0 0	35	100 0 0	35	100 0 0	35	100 0 0	35	100 0
36	100 0 0	36	100 0 0	36	100 0 0	36	100 0 0	36	100 0
37	100 0 0	37	100 0 0	37	100 0 0	37	100 0 0	37	100 0
38	100 0 0	38	100 0 0	38	100 0 0	38	100 0 0	38	100 0
39	100 0 0	39	100 0 0	39	100 0 0	39	100 0 0	39	100 0
40	100 0 0	40	100 0 0	40	100 0 0	40	100 0 0	40	100 0
41	100 0 0	41	100 0 0	41	100 0 0	41	100 0 0	41	100 0
42	100 0 0	42	100 0 0	42	100 0 0	42	100 0 0	42	100 0
43	100 0 0	43	100 0 0	43	100 0 0	43	100 0 0	43	100 0
44	100 0 0	44	100 0 0	44	100 0 0	44	100 0 0	44	100 0
45	100 0 0	45	100 0 0	45	100 0 0	45	100 0 0	45	100 0
46	100 0 0	46	100 0 0	46	100 0 0	46	100 0 0	46	100 0
47	100 0 0	47	100 0 0	47	100 0 0	47	100 0 0	47	100 0
48	100 0 0	48	100 0 0	48	100 0 0	48	100 0 0	48	100 0
49	100 0 0	49	100 0 0	49	100 0 0	49	100 0 0	49	100 0
50	100 0 0	50	100 0 0	50	100 0 0	50	100 0 0	50	100 0

### Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien u. C.

Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Am Sonnabend Nachmittag vom Bahnhof Riesa bis zur Schiffbauerei ein Portemonnaie mit Inhalt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein grauer Kinderpelzragen ist vom Kaiser-Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße nach Albstadt am Sonnabend verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. R. Richter, Hauptstr. 24 1. Et.

### Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Söhne

### Parterre-Wohnung

zu vermieten und sofort zu beziehen Poppitzerstr. 31, 3. Et.

2000-2400 Mk.

sind auf gute Hypothek per 1. April d. J. anzukommen. Off. unt. D. 2000 in die Exped. d. Bl. erbeten.

500 Mk.

sucht Inf. eines nachw. stotigehenden Geschäftes auf dem Lande bis 1. Febr. oder 1. März. Off. unter „500“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.

Safes-Schrank-Sturichtung

vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sucht wird ob Herrn auf Land eine zuverlässige Kinderfrau. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen zur Ausbildung in der Schneberei kann sofort in die Lehre treten bei Frau Maria Golditz, Schloßstr. 24, 2. Et.

Ein ehrliches, an Ordnung gewöhntes Hausmädchen sucht per 1. März. Frau Damm, Bahnhofstr. 16.

Zu baldigem Antritt ein älteres solides Mädchen, das auch Liebe zu Kindern hat, für Küche und Haus gesucht. Mit Buch zu melden im Pfarrhaus Zeitzheim.

### Hausgrundstück

Nähe Riesa, gut verzinst, m. großem Garten, gutem Material, Geschäft und Pensionslokal, soll nur Sam. Verk. hoch. sol. verkauft werden und sind zur Uebernahme ca. 5000 Mk. erforderlich. Ritz. Exped. d. Bl.



# Achtung! Apollo-Theater! Hôtel zum Stern, Riesa.

Morgen Dienstag, den 28. Januar  
grosse Extra-Vorstellung.  
Anfang Abends 8 Uhr.  
Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich mit meinem neuen

## Kineograph und Stereoptikon

Publ. Philadelphia, Modell 1902  
Hier selbst eingetroffen bin und im neubearbeiteten Saale des obengenannten Hotels Aufstellung genommen habe.

Die Bilder (Films) erscheinen in einer Größe von 20 Quadratmetern, wie solche bisher noch nie gesehen wurden und haben eine Länge von 500 Fuß. Aus dem Programm heben wir besonders hervor: Feuersee in Philadelphia am 3. Mai 1899. In spät oder Den Zug veräumt. Explosion der Goldmine ober Joloffs Luftreise. Die Jungfrau von Orleans. Die neue Wasser-Rutschbahn. Wiesel, Polystoff und Maxikan. Bilder Eifer schadet nur und andere höchst komische und interessante Filme.

In Abtheilung 2 für Stereoptikon erbliden wir eine herrliche Reise durch Titol in 24 Tabellen (höchst interessant) u. a. m.

Morgen Dienstag **Ausnahme-Preise.**  
Vorverkauf der Billets im obengenannten Local. Sperrst. nummeriert, 60 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf. — An der Abendkasse: Sperrst. nummeriert, 70 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf.  
Kinder und Militär unter Wachmeister-Rang halbe Preise.  
Allen werthen Theaterbesuchern einen gemüthlichen Abend versprechend, zeichnet hochachtungsvoll die Direction.

## Auction.

Mittwoch, den 29. Januar a. c., von Vormittags 1/10 Uhr an, kommen im Hotel „Kronprinz“ hier selbst folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung: 1 Badentafel, 2 Regale, 1 Waareschrank, fast neu, 2 Schaufenster-Einrichtungen, 1 Treppenleiter, 4 Stühle, 1 Kuhl, 2 rothe Regale, Puppen, Küch- und dampfweife, 2 Carquetspiele, Tischspiele, ein Posten Solanterlewaaren, Spielzeuge u. a. m.  
Riesa, d. 23. Januar 1902. **Herrn Scheide,**  
angef. u. vereideter Auktionator u. Taxator.

## Altenberg im Erzgeb., Bezirk Dresden Eisenbahnschule

Für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.  
Neue Kurse (dreijährig) an beiden Anstalten am 7. April 1902. — Prospekte gratis und franco durch Bürgermeisterrat oder Schuldirektion.

## Särge



kaufen Sie gut und billig in der  
**Central-Drogerie**  
von Oskar Förster.

## Franz Krentz,

Zahnkünstler,  
bewährtes Institut, Zahnleibende,  
Weitlinenstr. 39.  
Schonendste, mögl. schmerzlos. Behandlung b. Zahnerkrank., Plomben, Zahnschmerz beseit., Zahnreinigung.  
Beschreibene Preise.  
— Theilzahlung gestattet. —

## Pa. Gensfenderger und Gensfenderger Briketts, pa. Brucher und Mariaschneider Braunkohlen,

pa. Oelschneider Würfelsteinkohlen  
empfehlen zu billigsten Preisen  
Riesa

## A. G. Horing.

**Bäckerei,**  
schönes Grundstück, mit Garten und  
wirklich gut in Laden-Geschäft soll so  
verkauf werden durch  
Gugo Brenker, Bismarckstr. 8, I.

## Toiletteseifen,

alle Sorten  
Wash- und Schererseifen,  
Seifenpulver, Soda  
offert billigst  
Gustav Tittel, Elbstraße.

## Thürschilder,

jede Ausführung und Preislage.  
E. W. Gaeneli, Riesa, Weitlinestr. 9

## Theater in Riesa,

Hotel Gypsner.  
Muster-Vorstellungen  
(ohne Souffleur!)

Direktion: Max Weidlich  
(ehemaliges Mitglied des Ballner-  
Theaters in Berlin).

## Nur 3 Abende!

Montag, den 27. Januar 1902:  
**Die Friedensstifter.**

Aufsp. in 3 Aufz. v. Udo Ottersleben.  
Dienstag, den 28. Januar 1902:  
**Nora.**

Schausp. in 3 Aufz. v. Genell Jöben  
Mittwoch, den 29. Januar 1902:  
**Ein glücl. Familienvater.**

Aufsp. in 3 Aufz. von G. A. Götner,  
Im Vorverk. Sperrst. 1,25 Mt.,  
1. Pl. 0,75 Mt., 2. Pl. 0,50 Mt.  
An der Kasse Sperrst. 1,50 Mt.,  
1. Pl. 1,— Mt., 2. Pl. 0,60 Mt.,  
Galleite 0,30 Mt.

Vorverkauf: Buchdr. d. Hrn. Abend-  
roth und im Theaterlokal.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr  
Außerdem Mittwoch Nachm. 4 Uhr  
für Kinder:  
**Frau Holle.**

Märchenbrama mit Gesang in 5 Akten.  
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,  
Stichplatz 10 Pf. Erwachsene zahlen  
dieses Preise. Kasseneröffnung eine  
Stunde vor Beginn.

## Einladung.

Mittwoch, den 29. Januar a. c., Abends 8 Uhr, soll im Saale  
des „Weitliners Hof“ ein

## kirchlicher Familienabend

abgehalten werden, in dem Herr Pastor Dr. Wena-Welba über das  
Thema: „Einige Bilder aus Riefsas Vergangenheit“ sprechen und  
Herr Blar Bekermann aus Falkensau bei Raribab über die ewan-  
gelische Bewegung in dortiger Gegend Bericht erstatten wird.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde Riesa mit Poppitz und Mergendorf  
werden zu zahlreicher Teilnahme herzlich eingeladen. Jedermann ist willkommen.  
Riesa, 27. Jan. 1902. **Das ev.-luth. Pfarramt.**  
Friedrich, Pf.



## Kreisverein Riesa.

### Unser diesjähriges Wintervergnügen,

bestehend in Concert, Theater und Ball, findet am  
6. Februar a. c., von Abends 8 Uhr ab  
im Hotel „Weitliners Hof“ statt, wozu die Herren Mitglieder nebst wert.  
Angehörigen hiermit höflich eingeladen werden.  
Gewünschte Einladungen an Gäste sind bis spätestens d. 30. d. M.  
bei Herrn Arch. Schäfer schriftlich anzugeben. **Der Vorstand.**

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Morgen Dienstag, den 28. Januar, halten wir unsern diesjährigen  
**Karpfenschmaus mit Ball,**  
wozu wir Freunde und Gönner von Stadt und Land freundlich einladen.  
**Julius Haupt und Frau.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl.  
Kenntnissnahme, daß ich in Riesa, im Grundstück des Herrn W. Pantz,  
Rastanienstraße 100, ein

## Sattler- und Tapezierergeschäft

eröffnet habe. Gestützt auf langjährige Erfahrungen in meinem Berufe,  
wird es mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich mit Aufträgen Beehrten  
mit nur guter, reeller Arbeit bei soliden Preisen zu bedienen. Mit der  
Bitte, mein junges Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll **Paul Marie, Sattler  
und Tapezierer.**  
NB. Der Eingang zu meiner Werkstatt ist auch von Weitlinersstr. 29  
aus gestattet.

## Nachruf.

„Alis inserviendo consumor!“

„Im Dienst für andere habe ich mich verzehrt!“

Unsern lieben und hochgeschätzten, so unerwartet helm-  
gerufenen, bishestigen Mitglied, dem Herrn

## Ernst Friedrich Böhmer in Nünchritz

rufen wir unsern herzlichsten, innigen Dank in die Ewig-  
keit nach.

Deine Biederkeit und Lauterkeit, Dein, echt christliche Demut  
und echt deutschen Mannesmut vereinernder Charakter, Deine  
allen ohne Aussehen blendende Freudigkeit der Aufopferung,  
Deine unbestechliche Wahrheitsliebe, Deine mit unermüdeter  
Thätigkeit, mit Festigkeit in Vertretung des Glaubens gepaarte  
Mühenliebe, Dein wahrhaft christlicher Sinn, Deine erfolgreiche  
Thätigkeit, all der reiche Segen, der durch Gottes Gnade von  
Dir ausgegangen ist, Dein ganzes Selbst fähert Dir ein  
treues Gedenken für alle Zeiten!

Habe Dank, Du Treuer! Gott ist die Liebe!  
In Liebe bleiben wir vereint.

Der Kirchvorstand zu Glaubitz  
im Verein mit dem Kirchvorstand zu Bschaiten.

Werthen Bekannten hierdurch die traurige Nach-  
richt, dass Sonnabend Abend 7 Uhr meine herzensgute  
Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwieger-  
tochter und Schwägerin, Frau

## Johanna Otto geb. Wünschmann

nach langen, mit Geduld getragenen Leiden sanft ent-  
schlafen ist.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies tiefbetrübt an  
Riesa, den 26. Januar 1902

**Richard Otto nebst Kindern  
Clemens Wünschmann und Frau  
Friedrich Otto und Frau  
Baumeister Max Otto, Langebrück  
Alma Otto, Riesa.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Januar,  
Mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Bruch-Maccaroni,

1 Pfd. 23 Pf., bei 5 Pfd. 20 Pf.

## Bruch-Nudeln,

1 Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 21 Pf.

## Eier-Nudeln,

1 Pfd. 36 Pf., bei 5 Pfd. 32 Pf.

## J. I. Ritsche Nachf.

Auf die so beliebte

## Mexico-Cigarre,

10 Stück zu 52 Pf., habe ich einen  
Preisnachlass erhalten, so daß ich die-  
selbe jetzt mit

**5 Pf., 100 St. M. 4.50,**

abgeben kann.

Empfehlenswerth für Raucher kräftiger  
Cigarren!

## J. I. Ritsche Nachf.

## Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Dienstag Schlachtfest.  
Herrn. Suger.

## Gesangverein „Sängertranz.“

Morgen Dienstag Singstunde  
im Gambrians punkt 1/9 Uhr. D. W.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer  
lieben Frieda sagen wir allen denen,  
die den Sarg so reichlich mit Blumen  
schmückten, sowie Nachbarn und Be-  
kanten von nah und fern unsern herz-  
lichsten Dank. Besonderen Dank Herrn  
Pastor Neumann in Zelbain für die  
tröstlichen Worte am Grabe, welche  
unsern Herzen wohlgethan haben.  
Moritz und Grädel, am 26. Jan. 1902.  
**Hermann Stöhr und Frau  
nebst Großeltern.**

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster  
Theilnahme und für die schönen Blum-  
menkörbe bei dem Eingange zur  
letzten Ruhestätte unsern innigst geliebten  
Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
Frau Friederike verw. Dietrich,  
sagen wir Allen von nah und fern  
unsern innigsten Dank. Dank  
auch Herrn Pastor Wittig für die  
tröstlichen Worte am Krankenbett  
und am Grabe und Herrn Cantor  
Krause für den schönen Gesang. Dies  
Alles hat unsern Herzen wohlgethan.  
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir  
ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.  
Desshalb, den 25. Januar 1902.  
Die trauernde Familie Georgi,  
Chemnitz.

## Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer  
lieben und unergesslichen Tochter

## Ida Elsa Förster,

die uns in Folge einer schweren Krank-  
heit im kindlichen Alter von 6 Jahren  
und 8 Monaten durch den Tod ent-  
rissen wurde, säßen wir uns gedrängt  
Allen, die uns in unserem schweren  
Schmerz ihr Beileid bezeugten, sowohl  
durch den Blumenschmuck, wie durch  
das Geleite zur letzten Ruhestätte unsern  
herzlichsten und innigsten Dank auszu-  
sprechen. Dieser Dank gilt besonders  
Herrn Pastor Lehmann und Herrn  
Lehrer Küster für ihre freundlichen  
Besuche während Elsa's Krankheit und  
für die tröstenden Worte der Religion  
und den erquickenden Gesang. Beson-  
deren Dank den lieben Mitbürgern  
der Entschlafenen für den schönen  
Palmenzweig und das Geleite zum  
Grabe. Ihnen Allen möge der Herr  
vergeltet, was sie uns Tröstendes da-  
durch gewährt haben.

Dir aber, theure Entschlafene, rufen  
wir ein „Ruhe sanft!“ und „Auf  
Wiedersehen!“ in die Ewigkeit nach.  
Vom Himmel fiel die junge Knospe nieder,  
Um unschuldvoll und himmelstern zu  
blühen.

Ich Himmelsgärtner, rief sie, nimm mich  
wieder.  
Die Erde ist zu rau, ich kann nicht  
blühen.

Martstiedlich, am 23. Jan. 1902.  
Die trauernden Eltern  
und Geschwister.

Stierz 1 Oetlage.



## Zum Krieg in Südafrika.

Ein Berichterstatter der „Daily Mail“ giebt eine Schilderung von der Art und Weise, wie die Buren die englischen Kolonnen beschleichen.

„Die Vorfälle einer britischen Kolonne“, heißt es da, „bieten dem Bur keine größeren Schwierigkeiten als die Gewohnheiten eines Wildes, dem er nachstellt, und man kann versichert sein, daß weder Dewet noch irgend ein anderer Kommandant von Ruf einen Angriff unternehmen würde, ohne alle dazu notwendigen Kenntnisse zu besitzen. Ein tollkühner nächtlicher Angriff ohne vorhergehende Erkundung ist nicht ihre Sache. Sie erkunden aber nicht wie die Briten und ermüden ihre Pferde nicht durch lange Patrouillenritte; für sie ist es Regel, stets für den Notfall etwas übrig zu behalten. Dies das Geheimnis ihrer großen Beweglichkeit und der Grund, weshalb sie bei der Verfolgung in der Regel entkommen. Das Erkundungssystem der Buren ist einfach genug, und man kann es sich klar machen, wenn man sich vorstellt, wie ein Jäger die Bewegungen einer großen Herde beobachtet würde, bis sich die größte Antilope von ihr löst, wie er sich dann anschleichen würde, um zum Schuß zu kommen. Er würde, genau wie die Burenpatrouille es macht, die Spitze eines Kopfes erklettern, von wo er nach allen Richtungen hin weite Aussicht über das Feld hat. Dort würde er, wenn nötig, stundenlang regungslos liegen bleiben, um nicht durch eine Bewegung etwa in der Nähe befindliches Wild aufzusuchen, das ihn verraten könnte. Bewegt sich der von ihm beobachtete Feind hinter einem Hügel, der ihn den Blick entzieht, so wartet er lange genug, um sich zu überzeugen, ob er von dort wieder zurückmarschirt, eine andere Richtung einschlägt oder an dem jenseitigen Abhang liegen bleibt. In letzterem Falle entschleicht er sich, näher heranzugehen, und steigt mit möglichster Vorsicht von seinem Beobachtungsposten herunter, da er sehr wohl weiß, daß irgendwo an dem Hügel Beobachtungsposten stehen. Sein Pferd bleibt stehen, wo er es stehen läßt. Sich niederbucend, schleicht er bald von Fels zu Fels oder durch das hohe Gras, oder er kriecht durch das trodene Bett eines Wasserlaufes und kommt so bis auf wenige hundert Meter an den Hügel heran, wo die Antilopenposten stehen. Dort legt er sich fest, immer den Horizont im Auge behaltend, wo sich Alles, was sich bewegt, wie eine Silhouette abhebt. Kommt eine Patrouille so nahe, daß er die Sättel leer schießen könnte, ohne gefangen genommen zu werden, so schießt er doch nicht. Er ist hinter einem größeren Wild her... Die Buren legen keinen Hinterhalt für zwei oder drei Mann, wenn sie einen Handstreich beabsichtigen. Vielmehr hört ein anderer Burenkundschafter den schrillen Schrei eines Vogels. Er giebt den Schrei weiter an Kameraden, die mit Pferden hinter einem Hügel oder in einer verlassenen Farm stehen. Diese sind zu flug, um die englische Kolonne durch Abfängen der Patrouille argwöhnisch zu machen. Sie jagen nach verschiedenen Richtungen auseinander und werden für versprengte Flüchtlinge gehalten... Die vorgeschobenen Posten haben unterdessen alle Sicherheitsmaßnahmen für das Lager erkundet. Einer kriecht zurück, um dem nächsten Posten zu melden, und so wird die Meldung durch Relais bis zum Kommandanten gebracht. Andere bleiben liegen, um sofort zu melden, wenn sich im englischen Lager erhöhte Thätigkeit zeigt oder das Lager

abgebrochen werden sollte. Der Haupttrupp der Buren mag 20 Kilometer entfernt gewesen sein und keineswegs konzentriert, und doch halten die verschiedenen Abteilungen Verbindung miteinander, bereit, sich auf Kommando konzentrisch vorwärts zu bewegen, stets vor Ueber-raschung gesichert, bis sie die vorderste Linie ihrer Kund-schafter erreicht haben. Der beste Intelligenzoffizier hat vielleicht mit Hilfe der schneidigsten Patrouillen nichts weiter festgestellt, als daß einige wenige armselige Burenkundschafter im Distrikt sich aufhalten. So kommt die Gelegenheit zu einem Handstreich, und Dewet hat bewiesen, daß er die Gelegenheit wahrzunehmen weiß, sobald der Vorthell auf seiner Seite ist.“

### Rebellion in der Kapkolonie.

Eine Haager Drahtung der „Daily News“ besagt, daß dort private Meldungen eingegangen seien, nach denen die Macht der Buren in der Kapkolonie täglich zunehme und die Rebellion um sich greife. Die Hinrichtung Lotter's und Scheepers habe veranlaßt, daß Kolonisten, die bislang loyal waren, sich den Buren in großer Anzahl anschließen. Die britischen Truppen hätten zwischen September und November zwölf Niederlagen erlitten, die Lord Kitchener's Depeschen unerwähnt gelassen haben.

Die vorgestern veröffentlichten amtlichen Verlustlisten melden, daß in einem

### Gesicht bei Trensfontein

am 21. ds. Mts. sieben Mann gefallen und fünfundzwanzig Mann verwundet worden seien. Die Verluste betrafen zumeist die Pioniertruppe. Von diesem Gesichte liegt weiter keine Meldung vor.

Der Burenkommandant Beyers, der sich seit einiger Zeit in der Nähe von Pietersburg befand, drang am 22. ds. Mts. in ein Konzentrationslager ein und nahm eine große Anzahl von dort untergebrachten Burghers mit sich. Vorgestern früh griff er Pietersburg an, offenbar in der Absicht, für seine neu-gewonnenen Mannschaften sich Gewehre und Pferde zu verschaffen, wurde jedoch mit Verlust von drei Toten und drei Verwundeten zurückgeschlagen. Am 24. d. versuchten die Buren, einen Eisenbahnzug bei Pietersburg in die Luft zu sprengen. Das Sprenggeschloß richtete jedoch keinen Schaden an.

### Ein Verräter?

Man berichtet aus Johannesburg: Von dem Wunsch geleitet, den Krieg bald beendigt zu sehen, hat General Wilson, welcher Wynburg besetzte und sich im Jahre 1900 ergeben hatte, von Kitchener die Erlaubnis erbeten, ein Korps von 1500 Burghers für England anzuwerben zu dürfen. Kitchener gab seine Genehmigung und Wilson schrieb darauf an Stein, da er hartnäckig darauf bestünde, den Verzweigungskampf fortzusetzen, werde jetzt der Bürgerkrieg im Transvaal beginnen. Wilson ist jetzt mit der Anwerbung von Burghers beschäftigt. Es scheint, daß er die erforderliche Mannschaft zusammen bringen wird.

In der ersten Kammer der Niederlande erklärte der Minister des Heeres, er habe gleich seinem Vorgänger alle möglichen Schritte gethan, um eine Freilassung der in Ceylon gefangenen Mitglieder der niederländischen Ambulanz zu erlangen. Die Frage habe eine hohe internationale Bedeutung im Hinblick auf die Dienste, welche die Gesellschaften vom Roten Kreuz aus neutralen Ländern in Zukunft leisten könnten. Zu seinem Bedauern müsse er jedoch zugeben, daß die von Koster geleitete Ambulanz

es an der notwendigen korrekten Haltung habe fehlen lassen. Die Thatsache allein, daß Koster Briefe bei sich geführt habe, könne, ganz abgesehen von dem Inhalt derselben, schwer verteidigt werden, da er nicht wissen konnte, ob dieselben nicht vielleicht nützliche Nachrichten für die Buren enthielten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Prinz von Wales ist am Sonnabend um 7 Uhr Abends in Berlin angekommen. Zum Empfange waren erschienen der Kaiser in der Uniform der Regol-Dragoon, die Prinzen Eitel Friedrich und Heinrich, Friedrich Leopold und Albrecht mit Söhnen, der Herzog von Koburg, sowie die übrigen hier weilenden Prinzen. Ferner waren anwesend der großbritannische Botschafter Lockett mit den Botschaftsmitgliedern, der Oberst des 1. Garde-Dragoner-Regiments, die Generalität und Ad'ralität. Beim Einlaufen des Juges präsentirte die Ehrenkompanie des 2. Garde-Regiments. Der Kaiser begrüßte den Prinzen, der die Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments trug, sehr herzlich und schritt mit ihm nach der Begrüßung der Prinzen und der Vorstellung der Besolde die Front der Ehrenkompanie ab, wobei die englische Hymne gespielt wurde. Es folgte ein Paradezug in Ertönen. Der Kaiser fuhr sodann mit dem Prinzen in geschlossenem Geländewagen, von einer Schwadron der 1. Garde-Dragoner eskortirt, nach dem Schloß, woselbst der Prinz von Wales an der Familientafel theilnahm. — Gestern Mittag nach 1 Uhr traf der Kaiser mit dem Prinzen von Wales im Kasino des 1. Garde-Dragoner-Regts. ein. Am Eingang zum Kasinohof war eine Ehrenpforte errichtet. Das Regiment war mit Musik und der Standorte zu Fuß in Parade aufgestellt. Der Kaiser schritt mit dem Prinzen die Front ab, dann folgte ein Vorbeimarsch. Hierauf nahm der Kaiser mit dem Prinzen von Wales an dem Frühstück bei dem Offizierscorps im Kasino theil, zu dem außer dem Besolde noch geladen waren Prinz Albrecht, Prinz Eitel Friedrich, Botschafter Lockett und die Herren der englischen Botschaft, das kaiserliche Hauptquartier und die direkten Vorgesetzten des Regiments.

Nach dem B. V. A. schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung wegen Uebermittlung der in Deutschland gesammelten Gelder, Kleingeldstücke, Arzneistoffe usw. an die in den Konzentrationslagern in Südafrika weilenden Burenfamilien. Man giebt sich hier der Hoffnung hin, daß der schließlich humanitäre Zweck, der deutscherseits beabsichtigt ist, sich im Einverständnis und unter der Mitwirkung der englischen Regierung leicht erreichen lassen wird. An barem Gelde sollen 100 000 Mark überwiesen werden.

Für die Nothwendigkeit der Entschädigung unschuldig Verhafteter führt die „Frankf. Ztg.“ folgendes Vorkommniß in Hessen an. Der Schaafmeister Kummel von Bleichenbach kam durch hochhartes und leichtfertiges Vergehen in den Verdacht, er habe Lohnbeträge, die er an ihm unterstellte Arbeiter auszugeben hatte, einbehalten und die Einträge gefälscht. Deshalb wurde er verhaftet, sechs Wochen lang gefangen gehalten und dann, da kein Zeuge etwas gegen ihn ernstlich Belastendes aussagen konnte, freigelassen. Der Mann ist also sechs Wochen seiner Freiheit beraubt gewesen, er hat seine Stelle verloren, die anderweit besetzt ist, er ist infolge der Aufregungen erkrankt und hat daher auch keine neue Stellung erhalten.

Ueber die Entwicklung unseres Neu-Guinea-Schutzgebietes hat der zur Zeit in Europa web-

## Die Entführten.

Roman von Arthur Dornbach.

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Welch' eine überraschende, welche beglückende Nachricht!“

Baron Alfred von Wilde ließ den Brief, den er soeben zu Ende gelesen hatte, aus der zitternden Hand gleiten und presste die Rechte auf die Brust, in welcher das Herz härmlich pochte, wie dies schon lange nicht mehr der Fall gewesen war.

Seine Kinder, die man ihm vor Jahren geraubt und die er trotz alles Suchens und Forschens nicht wieder zu erlangen vermocht hatte, waren aufgefunden. Er sollte jetzt, wo die größere Hälfte seines Lebens schon hinter ihm lag, sie wiedersehen, sich wieder an ihrem Besitze erfreuen.

War es denn möglich. Sie lebten, und eine Hand, an die er bei der Entführung der Kinder gar nicht gedacht, hatte diesen schändlichen,urchwürdigen Streich ausgeführt und ihn und seine Gattin des Teufels beraubt, was sie befehlen hatten. Seine Gattin, seine geliebte Alwine.

Während Herr von Wilde den Brief, der ihm durch Vermittelung der preussischen Gesandtschaft in der Schweiz zugegangen war, durchgelesen, hatte dessen Inhalt ihn so vollständig gefangen genommen, daß kein anderer Gedanke daneben Raum gefunden, nicht einmal der an die Nachbeteiligt, die Mutter der Kinder, die mit ihm und noch schwerer als er, unter dem Verluste gelitten hatte.

Wie ein harter Vorwurf fiel der Gedanke ihm jetzt auf die Seele. Nicht einen Augenblick länger durfte er ihr die beglückende Nachricht vorenthalten. Schon zu lange hatte er damit gezögert.

Den Brief wieder zur Hand nehmend, schritt er durch das große, hohe, mit den Möbeln und Geräthen einer vergangenen Zeit ausgestattete Zimmer und wandte sich einer der weißlackierten Flügelthüren zu. Bevor er sie aber erreicht hatte, blieb er stehen und legte sinnend die Hand an

die gewölbte Stirn. Dürfte er seiner Frau den Brief ohne jede Vorbereitung zeigen?

Sie hatte sich von dem ihr durch den Raub der Kinder zugefügten Schlag nie wieder ganz erholt, war zart und kränklich und mußte mit der größten Schonung behandelt werden. Es stand zu fürchten, die freudige Ueber-raschung würde die nachtheiligsten Folgen für ihre Gesundheit haben, und trotzdem wäre es eine Grausamkeit gewesen, der armen Mutter die erlösende Botschaft noch länger vorzuenthalten. Wie war aber diese zwiesache Aufgabe zu lösen?

Er wußte, seine Gattin würde beim ersten Blick in sein erregtes Gesicht mutmaßen, daß etwas Außerordentliches sich zugetragen habe, und fürchtete auch, seine Stimme nicht in der Gewalt zu haben und sofort alles zu verraten.

Nein, er war nicht die geeignete Persönlichkeit, seiner Frau die Kunde zu bringen und mußte sich nach Verstand umsehen. Er setzte den neben der Thür befindlichen Klingelzug in Bewegung und befohl dem eintretenden Diener:

„Sage dem gnädigen Fräulein, ich lasse sie eruchen, sich sofort zu mir zu bemühen, aber jorge dafür, daß die Frau Baronin davon nichts gemahrt wird... Sie ist klug und gewandt und liebt und aufrichtig, sie wird es ihr auf eine schickliche Art beizubringen wissen.“ murmelte er, nachdem der Diener das Zimmer wieder verlassen hatte, und nahm auf dem vor seinem Schreibtisch stehenden Sessel Platz, erhob sich aber sogleich wieder, als die Herbeigerufene die Thür öffnete.

Es war ein etwa neunzehnjähriges, äppig und doch schlank gewachsenes Mädchen, das eifertig und sichtlich erregt auf den Baron zukam. Die schmale, weiße Hand mit den schön geformten Fingern und den rosigen Nägeln ihm entgegenstreckend, fragte sie mit einer tief klingenden Stimme: „Was ist geschehen, lieber Onkel? Du läßt mich in so geheimnisvoller Weise zu Dir rufen, nachdem wir uns doch soeben erst beim Frühstück gesprochen haben. Und wie heißt Du aus?“ fuhr sie, ohne eine Antwort abzuwarten, fort. „Du bist bleich und verstört, und irre ich mich nicht, so hast

Du geweint. Welch' Unglück könnte uns betroffen haben?“

„Kein Unglück, Lucie, sondern ein großes, ein namenloses, ein nicht mehr erhofftes Glück.“ erwiderte der Baron und jetzt flossen die Thränen aus den sanften, braunen Augen die ganz hartlosen Wangen hinab. „Meine Kinder, meine geliebten, verlorenen Kinder leben! Sie sind wiedergefunden!“

Die Erregung war so mächtig, daß er sich nicht auf den Füßen zu halten vermochte; er sank wieder auf den Sessel nieder und lehnte unwillkürlich dem jungen Mädchen halb den Rücken zu.

Lucie von Wilde stieß bei der Mitteilung des Onkels einen halbblauen Schrei aus, der mehr wie Schreck als wie freudige Ueber-raschung klang; aber die Nachricht war auch zu unerwartet, zu überraschend, sie mußte im ersten Augenblick Bestürzung hervorruufen, und eine solche sprach sich denn auch in der ganzen Haltung des jungen Mädchens aus.

Sie war ein ungewöhnlich schönes Gesicht. Das eng anliegende, helle, von einem grünen Bande gegürtete Gewand ließ den herrlichen Busch deutlich hervortreten. Der aufschlanke Hals frei und anmutig getragene Kopf schien fast zu klein für die Fülle des Haars, das von einem ebenfalls grünen Bande gehalten, in natürlichen Locken die Schultern herab bis zum Gürtel floß. Ganz eigenartig war aber die Farbe dieses Haars, rot oder besser kupferfarben mit einem stark metallischen Glanze. Die Züge des blendend weißen Gesichtes waren sehr regelmäßig; die Stirn mehr breit als hoch; schon geschwungene und stark gezeichnete Brauen trafen über den Anlauf der steilen Nase beinahe zusammen, feingeaderte, lang bewimperte Lider deckten ein meergrünes Auge, dessen große, schwarze Pupille wie auf einem Opal zu schimmern schien. Der kleine Mund, der sich soeben zu dem Aufschrei geöffnet und schnell wieder geschlossen, hatte kleine, weiße und sehr spitze Zähne, die sie in die blühende, ein wenig zu volle Lippe grub.



Isende Gouverneur v. Bennigsen sich sehr günstig ausgeprochen. Danach würden die Sübsegebiete dem Reiche nicht mehr lange Opfer auferlegen. Wenn in 10 Jahren die Schuld an die Neu-Guinea-Compagnie abgetragen ist, wird Neu-Guinea sich selbst erhalten. Es bedarf dort keiner Schutztruppe, da keine großen Stämme zu unterwerfen sind, sondern eine Polizeitruppe genügt zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ein großes, noch wenig beackertes, sehr fruchtbares Gebiet mit reichen Mineral-schätzen, darunter Gold, steht der Bearbeitung entgegen. Ein geographischer Vortheil der Kolonie ist ihre weite Küstenausdehnung. Die Pflanzungsarbeit in dem fruchtbarsten Küstengebiet würde sich billig stellen.

Falls der Etat für 1902 unverändert die verfassungsmäßige Genehmigung erhält, werden nach der postofficiösen „Verkehrs-Ztg.“ voraussichtlich diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Civilanwärter etatsmäßig angestellt werden, die bis einschließlich 19. Juni 1896 die Postassistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist. Hierdurch würden etwa 1800 Postassistenten am 1. April d. J. die etatsmäßige Anstellung erlangen.

Am 10. Reichstag. Bei schwachem Besuch sollte der Reichstag vorgestern die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Innern beim Titel Gehalt des Staatssekretärs fort: Erster Redner war der Abg. Dr. Röske. Kaiserstaaten, der als Vorsitzender des Bundes der Landwirtschaft eine Reihe von Fragen, die zum Ressort des Reichsamt des Innern gehören, schärf beauftragte. So forderte er die Durchsicht und den Ausbau des Gesetzentwurfs betreffend den unlauteren Wettbewerb zum Schutze des Kleinhandels und zur Bekämpfung des Ausverkaufs ummeßens. Bei dieser Gelegenheit behauptete er, daß der Bundesrat von dem ihm im Gehege erhaltenen Vollmachten, anscheinend aus Rücksicht auf die großen Waarenhäuser, keinen Gebrauch mache. Sehr scharf wendete er sich gegen das Ausbleiben der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschutzes. Die Langsamkeit, mit der die Regierung hier vorgehe, siehe in seltsamen Kontrast gegen den Eifer, mit dem dieselbe Regierung das Vorkommende abändern will. Des Weiteren wies Redner auf die Gefahren hin, die in der Verbindung deutscher Schiffahrtsgesellschaften mit amerikanischen liegen. Diese Verbindung laufe darauf hinaus, die amerikanischen Erzeugnisse durch ungünstige Frachtermäßigungen an den deutschen Markt zu werfen, die deutsche Einfuhr nach Amerika aber zu verhindern, indem man ihr keine Frachtermäßigung gewährt. Das wäre das Gegenstück einer vernünftigen Weltpolitik. Staatssekretär Graf v. Posadowsky meinte, daß ihm von solchen Verhandlungen nichts bekannt sei und daß das Reich keine Einwirkung auf die Bemessung der Frachten der Schiffahrtsgesellschaften habe. Gegen 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Interpellation betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes.

**Oesterreich.**  
Zum Streit im alldeutschen Lager wird berichtet: In Falkenau fand am letzten Freitag im Wahlbezirk der Abgeordneten Schönerer, Hofner und Stein eine sehr zahlreich besuchte alldeutsche Vertrauensmännerversammlung statt, die nach eingehender Berathung folgenden Beschlusses einstimmig annahm: „Die Vertrauensmänner der Stadt Falkenau schließen sich der vortrefflichen Kundgebung der Aicher Gesinnungsgenossen vollkommen an und sprechen insbesondere die Erwartung aus, daß alle Feindseligkeiten gegen R. v. Wolf sofort eingestellt werden. Die alldeutsche Wählererschaft hat die persönlichen Heberereien in der Partei gründlich satt und wird, wenn denselben nicht ein für allemal ein Ende gemacht wird, bei der nächsten Wahl ihre Folgerungen ziehen. Die Vertrauensmänner lehnen zugleich Namens der Wählererschaft den Versuch, die öffentlich ausgesprochene Trennung Schönerers von Wolf durch schöne, aber überzeugenden Logik der Thatsachen widersprechende Worte in einem anderen Sinne erscheinen zu lassen, dankend ab. Wenn Abg. Hofner

Nur weniger Augenblicke bedurfte es und der Ausdruck ihrer Mienen veränderte sich vollständig. Das ihren Wangen eigene, zarte Rot, das einer tiefen Blässe gemischt war, kehrte dahin zurück, die Augen, in denen es wie Wetterleuchten aufleuchtete, nahmen einen sanfteren, schmachenden Blick an und wurden von aufsteigenden Thränen verdeckelt; der kleine, schmale Fuß mit dem ausgeschlittenen, leuchtweißen mit grünen Bändern über einem sehr weißen Strumpf gebundenen Schuh trat recht fest auf den Boden bedeckenden Teppich, als wollte er einen soeben gefassten Entschluß betätigen. Mit ausgebreiteten Armen auf den Baron zueilend, umfing sie ihn und rief, indem sie ihre Stirn an seine Schulter lehnte: „Onkel, Onkel, ist es möglich, ist es wahr? O, wie diese Nachricht mich erfreut!“

„Mein gutes, liebes Kind, das wußte ich,“ sagte der Baron leise, drückte ihren Kopf an seine Brust und beugte sich zu ihr nieder, um mit seinen Lippen ihre Stirn zu berühren, fuhr aber, betroffen von deren Naturovalte, unwillkürlich zurück.

Schon hatte sie sich auch wieder ausgerichtet und fragte noch immer in der teilnahmvollsten Weise, aber doch schon viel weniger kümmlich: „Durch wen hast Du die Nachricht bekommen?“

„Durch den preussischen Gesandten in der Schweiz.“

„Und Du hältst sie für sicher? Fürchtest Du nicht, daß Du das Opfer einer Täuschung sein könntest?“

„O nein, nein,“ entgegnete der Baron. In seiner Stimme machte sich ein leiser Vorwurf bemerkbar.

Seine Hand ergreifend und lieblos an ihre Lippen drückend, bat Lucie: „Verzeih' diesen Zweifel, Onkel. Aber Du hast mir selbst erzählt, wie oft Du irre geführt, wie oft Du auf eine falsche Fährte gelockt worden bist. Nur die Besorgnis, dies könne sich wieder so verhalten, hat mir den Zweifel eingegeben.“

„Ich verstehe Dich sehr wohl,“ entgegnete schnell ver-

in den „Egerer Nachrichten“ erklärt, daß die Wählererschaft an der Einheitlichkeit der Ideen festhalten müsse, so kann wohl die Wählererschaft auch dasselbe von den Abgeordneten als ihren Führern verlangen. Pflicht der Abgeordneten wäre es gewesen, bei einer Beschlußfassung von so weittragender Bedeutung, wie es die Ausschließung Wolfs aus dem alldeutschen Verbands ist auf die Wählererschaft Rücksicht zu nehmen.“

**Balkanstaaten.**  
Daß wieder Zettelungen im Orient eifrig betrieben werden, kann man auch aus Meldungen schließen, die der „Pol. Corr.“ über bevorstehende armenische Wirren zugehen. In einigen katholisch-armenischen Ortschaften Kleasiens haben bereits Kämpfe zwischen Armeniern und türkischen Truppen stattgefunden und man ist hier, daß sich die Lage in den Sandstufen von Masch und Bitlis im nächsten Frühjahr gefährdend gestalten werde. Im Blatt Marbek sind die Armenier, überhaupt alle Christen, von jeder Beschäftigung an Regierungsgeschäften ausgeschlossen. Der Paß des Reichens wird nur an Muselmanen verleiht. Die Beziehungen zwischen Christen und Muselmanen lassen viel zu wünschen übrig. Die Armenier können nur mit Lebensgefahr ihre Wohnungen verlassen. Die Behörden von Marbek geben sich gar keine Mühe, gute Beziehungen zwischen Muselmanen und Christen herzustellen, da sie behaupten, die Ruhe eher durch die Fernhaltung der beiden Bevölkerungs-elemente von einander aufrecht halten zu können.

**Sina.**  
Der Hof wies Yuanhschal einen jährlichen Kredit von 5 Millionen Taels zur Unterhaltung einer Armee von 100 000 Mann in Pechili an. Yuanhschal, der hauptsächlich die Kontrolle über die Armee und die Marine ausübt, beantragte, England um Instrukteure für die Marine und Japan um solche für das Meer zu ersuchen. 40 japanische Offiziere sind bereit, Stellen im chinesischen Heere zu übernehmen. Dromte fanden den Schatz von 100 Millionen Taels in Gold und Silber, den man im Palast vor der Nacht verdeckt hatte, unversehrt wieder. Es vergingen mehrere Tage, bis man ihn ausgegraben hatte.

**Bermischtes.**  
Duellwuth in Frankreich. Aus Paris wird geschrieben: Wir haben jetzt ein besonderes Beispiel von Duellwuth. Der Seeleutnant Diraion von Toulon wurde verabschiedet, weil er in einem Roman, Des Maritimes, die im Seeheer vorhandenen Mißstände geschildert hat. Doch greift er dabei auch auf das Landheer über, dem einige der fünf Offiziere, von denen er vor die Klinge gefordert wurde, angehören. Der 5. Zweikampf fand am vorletzten Sonntag in einem Ort bei Paris statt und war besonders erbittert. Diraion schlug sich mit Infanterie-offizier Bidal, der ihm als Fechter überlegen ist. Bei Beginn des Kampfes wurden die Waffen beschädigt. Man mußte zwei Stunden warten, bis Ersatz herbeigebracht war. Nun gingen die Kämpfenden fünfzehn Mal auf einander los, schlugen sich eine volle Stunde lang mit der größten Festigkeit. Diraion erhielt zwei Wunden und hätte beinahe das linke Auge eingebüßt. Ueberhaupt hat er bei jedem der fünf Duelle Wunden davongetragen und ist unterlegen. Sobald er wieder hergestellt ist, will Bidal den Kampf wieder beginnen. Hinter ihm wartet eine ganze Anzahl Land- und Seewoffiziere, um sich mit Diraion zu schlagen. Kurz, wenn es so fortgeht, wird Diraion sich schlagen müssen, bis er todt oder ein Krüppel ist. Eine solche Erbitterung gegen einen Mann ist noch nicht dagewesen und zeugt jedenfalls von einer großen Gereiztheit im Heer. Natürlich sagt sich Jedermann, Diraion müsse seine früheren Kameraden an einer sehr empfindlichen Stelle getroffen haben. Unter den Schattenseiten, die er in seinem Roman beleuchtet, ist der Brod- und Rangneid die wichtigste. Die Offiziere suchen um jeden Preis aufzurücken, wobei allerlei Mittel gebraucht werden. Sie sind froh, wenn einer von ihnen durch Tod oder

wehhalb ich Dich so geheimnißvoll zu mir rufen ließ. Wie bringen wir es ihr bei, ohne daß es ihrer Gesundheit schade!“

„Sie ist so zart, sie bedarf der äußersten Schonung; doch, wenn sage ich das! Bist Du nicht seit Jahren ihre liebevolle Mutter!“ Er reichte dem jungen Mädchen die Hand, die sie an ihre Lippen drückte, und legte hinzu: „Ich habe die Sache in Deine Hände, bereite Du sie allmählich vor, ich selbst bin dazu ungeeignet, ich würde mit der That ins Haus fallen und alles verderben.“

„Wenn Du ihr jetzt noch gar nichts sagtest, unter irgend einem Vorwand die Reise antätst und sie über deren Zweck erst aufklärst, nachdem Du ihr die Dächer ins Haus gebracht hast?“ schlug Lucie, die Hand überlegend an die Stirn pressend, vor.

Der Baron aber schüttelte nachdenklich den Kopf. „Das geht nicht. Eine Reise nach der Schweiz und wieder zurück nimmt Wochen in Anspruch, ich kann auch nicht wissen, wie lange ich dort aufgehalten werde, ich darf meiner armen Waise die Freude nicht so lange vorenthalten. O, Lucie, mach, pack die Angst, sie könne sterben, ohne die Kübe wiederzusehen zu haben. Er ließ den Kopf auf die Schulter der Nichte sinken und schluchzte hörbar.“

Die Lippen des jungen Mädchens schürzten sich zu einem leisen, verächtlichen Lächeln, das jedoch schnell wieder verschwand, und weich und überredend, als habe sie ein Kind vor sich, sprach sie dem Baron zu: „Du siehst in Deiner väterlichen Besorgnis zu schwarz, lieber Onkel, die Tante ist gar nicht so hilflos. Wie wäre es, wenn Du sie mit auf die Reise nimmst?“

Erstochen rief der Baron: „Kind, wo denkst Du Dir? Wie soll sie die Strapazen der Reise ertragen?“

„Besser vielleicht, als das Gurren auf Deine und der Cousinen Heimkehr,“ entgegnete die Nichte, „aber ich glaube, Du kannst die Entscheidung dieser Frage getrost dem Rath Räggeberg überlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

sonstwie ausschielbel. Mehr Platz für mich, denkt Jeder sofort, wenn ein Kamerad fällt oder sonst verunglückt. Diese Duelle bewirken vor der Hand, daß der Roman Diraions viel genannt und eifrig gekauft wird.

Wegen unsäueren Wettbewerbes hatte sich der Inhaber der Firma S. Gottfeld in Aachen vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, welcher bis vor kurzem an zwei Stellen in der Stadt je ein größeres Geschäft betrieb, hatte längere Zeit hindurch durch Anzeigen bekannt gegeben, daß in dem einen der beiden Geschäfte Ausverkauf stattfände. Trotzdem hatte er nun aber das Geschäft in vollem Umfange weitergeführt und etwa ein Jahr lang fortgesetzt Waaren nachgeschoben, sogar in einem halben Jahre solche im Betrage von etwa 25 000 Mk. Der Angeklagte, welcher jede Schuld in Rede stellte, gab an, es habe sich bei der Annoncierung des Ausverkaufs durchaus nicht um eine Irreführung des Publikums gehandelt. Das Waarenlager sei während des Ausverkaufs allerdings ergänzt worden, jedoch immer nur mit billigen Waaren, und hierdurch auch die theueren Sachen besser loszuschlagen zu können. Das Gericht erachtete jedoch die Schuld des Angeklagten durch die umfangreiche Beweisaufnahme als erwiesen und erkannte deshalb wegen Vergehens gegen Paragr. 4 des Ges. zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 auf eine Geldstrafe von 500 Mk.

Die Folgen einer Gehirnerkrankung. Der Regimentsarzt Dr. Karl Diwald theilt in der soeben erschienenen Nummer der „Wiener klinischen Wochenschrift“ einen hochinteressanten Fall mit, den er im Truppenhospital von Marburg zur Behandlung erhielt. Es handelte sich um einen Selbstmordversuch des 19-jährigen Sabetenschülers L., der sich aus einem Mannlicher-Gewehr eine Kugel in den Kopf schob und schwer verletzete. Die Kugel wurde extrahirt und die Wunde heilte glatt, obgleich zahlreiche Stücke der Gehirnmasse entfernt werden mußten. Leider wurde es unterlassen, berichtet Dr. Diwald, sämtliche abgestoßene Hirnpartikeln sorgfältig zu sammeln, doch kann ich approximativ angeben, daß der Gesamtverlust der Hirnmasse etwa 60 bis 80 Gramm betrug. Beim Verlassen der Heilanstalt waren bei dem Patienten irgendwelche Störungen nervöser Natur nicht vorhanden, das psychische Verhalten des Patienten war wie vor der Verletzung, keinerlei Störung der intellektuellen Thätigkeit nachweisbar. Patient wurde z. B. schon am 1. März, das ist am vierten Tage nach der Verletzung, im Bette Zeitung lesen angetroffen; nur will ich erwähnen, daß es mir schien, als ob er einen Theil seiner „guten Erziehung“ verloren hätte. Mir ist nicht bekannt, ob es auch für diese, wie zum Beispiel für Sprache oder Musik, eigene Hirnzentren liegt, aber ich führe nur die einfache Thatsache an, daß den Patienten seine Mahlzeit verzehren sehen, auf den Gedanken bringen konnte. Welche Eier zum Beispiel brach er mit den Händen mitten durch und steckte die Hälften einmahl in den Mund, den Straten ab er mit den Händen u., was er früher beim gemeinsamen Raßle mit seinen Kameraden sicherlich nicht gethan. Ich sah den Patienten nach drei Monaten wieder. Wie ich nachträglich erfahren habe, setzte er mit Beginn des Studienjahres seine militärischen Studien fort. Bis auf die „schlechten Manieren“ hatten sich Störungen irgendwelcher Art nicht eingestellt.

Bei Königin Victoria zu Tische imitete die Auffschrift einer hübschen Keinen Anekdoten, die Dr. A. W. Tulloch in der englischen Zeitschrift „Peoples Friend“ wiedererzählt. Dr. Tulloch wurde oft von der Königin ins Gespräch gezogen. Bei einem solchen Anlasse erzählte der Geistliche eine Episode, die er in der Kirche erlebte. Während der Predigt erschallte fortwährend von den hinteren Bänken die kräftige Stimme eines Säuglings, den die Mutter vergeblich zu beschwichtigen suchte. Dr. Tulloch ließ mehrmals den Blick nach der jungen Frau hinüber schweifen, bis diese schließlich verlegen aufstehen und



Sie nicht verlassen wollte. Der Prediger rief ihr zu, sie möge ruhig mit dem Kinde sitzen bleiben, da es ihn nicht sonderlich störe. Er war jedoch nicht wenig verärgert, als er zur Antwort erhielt: „Nicht das Baby stört Sie, Schwärden, Sie stören das Kind!“ ... Die Königin, so behauptet der Erzähler, habe so herzlich über die kleine Geschichte gelacht, daß ihr die heißen Thränen über die Wangen herunterriesen.

Die Braut und die Brautmutter. Aus Wien wird über die Toilette bei den jüngsten Hochzeitsfeierlichkeiten gemeldet: Erzherzogin Elisabeth Marie war eine köstliche Braut. Die schlanke Gestalt erhob sich, mit dem herrlichen Diadem gekrönt, zu königlicher Würde. Die hellen Augen, die sonst so munter in die Welt blickten, schauten voll feierlichem Ernst vor sich hin. Das schnee-weiße Atlaskleid umkleidete mit seiner starren Pracht die schlanke Erscheinung, und die herrlichen Spitzen legten sich mit all ihrer Kostbarkeit über die Toilette. Der Toilette gleich, auf deren Schleppe der Spitzenvolant und auf der Taille das Fichu durch Orangtblüthen festgehalten wurde, war die hohe, aus fünf großen Kleeblättern gebildete Diamantkrone mit Orangtblüthen durchflochten und das Gesicht freilassend, fiel der Schleier über die Stirn bis an den Rand der Schleppe. In den Ohren erglänzten die großen Brillantpendeloques, an der Taille war das große Korsettschmuckstück befestigt und die aus großen Steinen gebildete Reviere umgab den Hals. Die Erzherzogin wählte die lange Schleppe, die diesmal nicht von Edelsteinen gehalten wurde, mit Grazie und Würde zu tragen, bis sie an den vor dem Hochaltar stehenden Beischämeln trat und dort niederkniete. — Gräfin Stefanie von Spony, welche als Brautmutter ebenso schön wie hochzeitlich aussah, trug ein Kleid von herrlichem Point de France, mit Diamantmaschen durchflochten. Den Saum des Kleides bildete eine breite Borde von Hermelin — den Grund des Ganzen mattrosa Satin Royal. Das Korsettschmuckstück war ein wahres Wunderwerk, umschloß die elastische Taille und war möglichst einfach gehalten, um die schöne Form recht deutlich hervortreten zu lassen. Ein Collier von Juwelen Rubin und wunderbare Perlenstränge, mit Diamanten untermischt, vervollständigten das herrliche Bild. Den blonden Kopf bedeckte ein Hüthen aus Point de France mit mattrosa Füll, Hermelin und haubeglänzten Rosen. Eine Etüle in Hermelin, mit prachtvollem Point de France unterbrochen, ergänzte die vornehme Ausstattung. Der Mantel, den die Brautmutter trug, war aus schwerem, mit Azorien durchwebtem Crepe de Chine mit großen Bands prunkvoller und kostbarer Spitzen. Ein ungemein schön gezierter Fuchs bildete den Kragen und die Revers.

Über ein verschneites Dorf wird aus Oberbreitenau im bayerischen Wald berichtet: Während in den eine Stunde rings um Oberbreitenau liegenden Ortschaften alles nahezu schneefrei ist, steht das Dorf Oberbreitenau in einem richtigen Schneegebirge. Die Dächer der nicht gerade niedrigen Häuser werden von den Schneemassen stellenweise schon überragt. Wenn es in den Nebelungen ist, Oktober recht ergiebig regnete, dann hatten die Oberbreitenauer stets starken Schneefall und der Wind trägt den Schnee in so großen Mengen um das Dorf zusammen, daß Manche schon seit Wochen von ihren Fenstern aus nicht mehr ins Freie blicken können. Besonders am 16. und 17. Januar herrschte in Oberbreitenau solch fürchterliches Schneegestöber, daß die Bewohner eines Bauerhauses durch ein noch einigermaßen freies Fenster schauen mußten, um die Stall- und Haustüren auszuschaun und bei den Fenstern Lichtschächte zu schaffen. Man muß bis drei Stunden müde diese Arbeit wiederholt wiederholen, denn der Schnee hatte Alles wieder verweht. In welcher Lage ist Jeder erfreut, wenn nach tagelanger Abgesamtheit hier und da ein kräftiger Mann sich durchschlägt und bei dem nächsten Nachbar Nachschau hält, wie es ihm geht, ob nichts fehlt. Lange Jahre herrschte kein so schneereicher, stürmischer Winter auf dieser Höhe, aber vor Jahrzehnten war es noch ärger. Mit Leute wissen zu erzählen, daß sie oft tagelang das Licht brauchen mußten und die Bewohner eines Hofes mußten bei einem besonders schneereichen Winter das Hausdach aufbrechen, um ins Freie gelangen zu können.

Über das Verbrecheralbum des Berliner Polizeipräsidiums macht Kriminalinspektor Klatt folgende Mitteilungen: Das Album ist in zwei großen Schränken untergebracht. In dem einen befinden sich die zehn Bände des Albums, das nach Verbrecherklassen eingeteilt ist und 21.000 Photographien enthält. Es umfassen u. A. Band 1 Mörder, Räuber, Band 2, 2a, 2b, 2c Einbrecher in Wohnungen, 3 Einbrecher in Häusern, Kellern, Neubauten, Kuben, Sälen und Hallen, 4, 4a Schlafstellen- und Gasthofsdiebe, 4b Schlafstellen-Diebstahle, 5 und 5a Taschendiebe, 5b Taschendiebstahle, 6 Ladendiebe, 6a Ladendiebstahle, 6b Flederer, 9 Bauernfänger und Spieler, 10 Hochflapler, Fälscher und Fälschmänner, 11, 11a und 11b Betrüger, 12 und 12a Zuhälter, 15 internationale Verbrecher, 16 Kollidiebstahle, 17 Raubdiebstahle, 18 Fahrrad- und Landdiebstahle. Damit nicht das Publikum beim Durchlesen des Albums die Namen der Photographierten erfährt und vielleicht unbescholtenen Personen, die denselben Namen führen, Unannehmlichkeiten macht, trägt jede Photographie statt des Namens des Verbrechers nur eine Nummer. Diese entspricht einer gleichen Nummer des Registerbuchs, aus dem erst der Name hervorgeht. In dem zweiten Schrank befinden sich dieselben Photographien nach dem Alphabet der Verbrecher geordnet und auf das sogenannte Registerblatt gezogen, welches das ganz: Vorleben, die Vorstrafen usw. verzeichnet. Sechs Beamte haben die Aufsicht zu thun, um die neu hinzugekommenen Photographien einzulegen, die Registerblätter nach den

eingehenden Erkenntnissen — durchschnittlich 90 bis 100 täglich — zu vervollständigen, Auskunft zu erteilen und die Photographien der Verstorbenen auszumergen, kurz, den ganzen Apparat in Ordnung zu halten.

Der schnellste Segler der Welt soll die neue Yacht des Kaisers werden, die jetzt in Newport gebaut wird. Laut den vereinbarten Bedingungen muß sie 16 Knoten machen, d. h. bei günstigem Winde 16 nautische Meilen oder 29 1/2 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Das wäre eine bedeutend größere Schnelligkeit, als die der meisten Dampfer. Die Yacht würde z. B. einem großen Theile unserer Kriegsschiffe an Geschwindigkeit bedeutend überlegen sein.

Wenige über die Toilettenkunst. Alle großen Pariser Modehäuser streben danach, daß jedes aus ihren Ateliers hervorgehende Kleid in einer oder mehreren wichtigen Besonderheiten nicht nur von seinen eigenen Modellen, sondern auch von jedem anderen Kostüm, mit dem das Kleid in Wettbewerb treten könnte, abweicht. Dieses ständige Drängen auf Originalität macht eben den Reiz eines Pariser Kostüms aus und macht es der Frau, die sich ein neues Kleid bestellen will, so wertvoll. Eine Dame, die für einige der ersten Firmen Zeichnungen für Strahlenkleider und Mäntel entwirft und seit vielen Jahren der Gesellschafts-toilette und ihrem Zubehör ein besonderes Studium widmet, machte über diese Eigenart der Toilettenkunst sehr beachtenswerthe Bemerkungen: Das Geheimniß des Erfolges in der Kleidung und besonders das Geheimniß des Erfolges im Gesellschafts-kleide liegt darin, die Augenblicksmoden den individuellen Erfordernissen anzupassen. Wer also Modelle entwirft, muß stets daran denken, sich den Kundinnen des Geschäftes anzupassen, das heißt Frauen, die weder sehr schön, noch auffallend unansehnlich, weder sehr groß, noch sehr klein, sehr stark oder sehr schlank sind. Es giebt in der Kleidung heutzutage keine besondere Etikette mehr; jeder Stoff wird im tiefsten Winter und im heißesten Sommer getragen und man verarbeitet die scheinbar unpassendsten Stoffe und Besätze zusammen, bis sich ein harmonisches Ganze ergibt. Die Vorliebe für leichte und dünne Stoffe, die vom Gesichtspunkte der reichen Frau, die immer so gut als möglich aussehen will, sehr zu empfehlen ist, ist allerdings für ihre weniger begüterte Schwester nicht sehr günstig. Die besseren Seidenstoffe sind gerade ideal für Gesellschafts-toiletten; da sie in schönen und graziösen Falten fallen. Kein Stoff läßt sich besser reinigen und wieder aufarbeiten. Man hüte sich, zu versuchen, Crepe-de-Chine- und Chiffonkleider, die ihre beste Zeit hinter sich haben, durch Besatz oder künstliche Blumen aufzutrischen. Was die Farben anbetrifft, so wird man finden, daß Schwarz allein jeder Verbindung von Schwarz mit anderen Farben vorzuziehen ist: vor Allem sollten farbige Besätze niemals zu einem schwarzen Kleide verwendet werden, wenn es aufgearbeitet werden soll. Aber ein schwarzes Seiden- oder sogar ein schwarzes Crepe-de-Chine-Kleid kann durch die Hinzufügung einer schwarzen Sammetberthe überraschend aufgefrischt werden. Echte Spitzen sind auf schwarzen Gesellschaftskleidern sehr wirkungsvoll und lassen sie wie neu erscheinen, sogar denen, die das Kleid genau kennen.

Parlamentarische Stilblüthen. Im Brüner Damen-Centralverein, „Gabelsberger“ hielt letzter Tage der Revisor des Wiener Reichsraths-Stenographenbureau Karl Weizmann einen Vortrag über die stenographische Praxis, in dem er auch jene rhetorischen Auslassungen erwähnte, die dem nach einem gewöhnlichen Ausbruch Hörschen oder seine Rede bilberreich gestaltenden Sprecher mitunter zufließen. Der Vortragende bot einen Strauß von den „Stilblüthen“, die er in langjähriger Praxis gesammelt, und das „Neue Wiener Journal“ theilt daraus die folgenden mit:

„Diesen schweren Stein, der uns Allen auf dem Herzen liegt, müssen wir uns endlich vom Halse wälzen.“  
„Meine Herren, betrachten Sie die Sache nicht bloß vom Standpunkte der Gegenwart, sondern auch im Lichte einer dunklen Zukunft.“  
„Centnerschwer liegt auf unserer Presse das Auge des Gesetzes.“  
„Diese Beschwörung ist eine alte Seeschlange, die seit Jahren in diesem Hause wiederholt.“  
„Bauern, die an den Rand des Bettelstuhles gebracht sind.“

„Arbeiter, die am Rande des Hungertodes stehen.“  
„Was ist der springende Punkt, auf dem die Opposition so gerne herumreitet.“  
„Ein Ministerportefeuille hebeln ist ja leicht; man muß es aber auch ausüben können.“  
„Ein Mann, der in diesem Hause durch viele Jahre Stimm- und Stimme ausgeübt hat.“  
„Ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft ist die Pferdezucht, der auch ich anzugehören die Ehre habe.“  
„Unsere Wähler haben und ja hierher gefandt, damit wir hier ihr Wohl und Wehe fördern.“

**Ganz- und Handwirthschaftliches.**

Graue Filzhüte zu reinigen. Man bereite eine Mischung aus zwei Löffeln Salmiakgeist und etwas Salz. Nachdem dies in einem Glase tüchtig durcheinander geschüttelt ist, befeuchte man einen weißen Lappen — am besten Flanell — damit, und reibe den Hut gut ab. Mit einem sauberen Tuche wird nachgerieben und der Hut dann gebürstet.

Eine größere Ausnutzung der Kohlenenergie soll, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nach der Erfindung des italienischen Ingenieurs Wazza möglich sein. Derselbe verwendet zur Feuerung von Dampfkesseln Luft, die mit Hilfe der Centrifugalkraft

auf einen Gehalt von 35 Volumenprozent Sauerstoff gebracht wurde. Es sollen dadurch 30—40 Prozent bei der Erzeugung von Dampf als Antriebskraft gespart werden.

Ein einfaches Verfahren, auf Glas zu schreiben ist von Prof. Margot in Genf schon vor mehreren Jahren entdeckt und veröffentlicht worden, doch hat dasselbe anscheinend die ihm gebührende Aufmerksamkeit beim Publikum nicht gefunden. Prof. Margot entdeckte zufällig, daß gewisse Metalle, vor Allem das Aluminium, auf dem Glase fest haftende metallische Spuren hinterlassen. Man braucht zu diesem Zwecke nur mit einem Aluminiumstift auf die gereinigte Glasfläche zu schreiben, genau so wie mit dem Bleistift auf Papier. Die Schriftzüge sind weder durch Abwischen noch durch oberflächliches Reiben von der Glasoberfläche zu entfernen und sie widerstehen selbst Flüssigkeiten, die das Glas angreifen. Berger in Brüssel hat die Versuche Margots nach verschiedenen Richtungen hin abgeändert und gefunden, daß die Schrift oder Zeichnung auf Glas noch vorzüglicher ausfällt, wenn man die Glasoberfläche vorher mit einer Lösung von kiesel-säurem Kali befeuchtet. Das Margotsche Verfahren ist besonders zu empfehlen an Stelle des bis jetzt üblichen Aufklebens von Papier-Etiketten, die sich bekanntlich leicht ablösen und dadurch häufig zu unliebsamen Verwechslungen führen. (Tr. Journ.)

Mittel gegen Nasenbluten. Man atme bei festgeschlossener Munde durch die Nase tief ein, schließe sodann mittels der Finger die Nase fest und atme durch den nunmehr geöffneten Mund aus. Die atmosphärische Luft durch die Nase eingeathmete Luft bringt das Blut in der Nase zum Gerinnen.

**Kirchennachrichten für Nieße.**

Getraute. Martha Gertrud, T. der Ida Martha Gegevald, Hermann Alfred, S. des Gehlrich, Ed. Hermann Böhm, Hans Walter, S. des Sergeanten Joh. Jendreyka, Clemens Alfred, S. des Schnellbrennereibes. Hebr. Ida Feiba, T. des Fabrikarbeit. Richard, Ida Martha, T. des Schuhmachers Frauendorf, Louis Walter, S. des Barbierstubeinhabers Rothke.  
Getraute. Friedrich Max Hinte, Arbt., und Johanna Pauline Donatz, beide in Nieße, Eduard Amandus Grimm, Schleiferdecker, und Louise Bertha Kraus, beide in Nieße.  
Beerdigte. Hans Erich, S. des Wärfenarbeit. E. Herm. Häbner, 4 W. 6 T. Friedrich August Diez, Schreibemüllenerbeiter, 39 J. 1 W. 23 T. Frau Auguste Emilie Schmidt geb. Pieger, 47 J. 6 W. 22 T. Karl Maxel, S. des Maurers Maxel, 1 J. 6 T. Johann Joseph Franz Gottwald, Inhabl., 64 J. 6 W. 7 T.

**Marktberichte.**

Großhain, 25. Januar. 85 Rilo Weizen Wt. 14.— bis 14.45. 80 Rilo Korn, Wt. 11.20 bis 11.30. 70 Rilo Gerst Wt. 8.— bis 10.—. 50 Rilo Hafer, 7.60 bis 8.30. 75 Rilo Haberweizen Wt. 11.— bis —. 1 Rilo Gr. Butter Wt. 1.80 bis 1.92  
Gleimitz, 25. Januar. Pro 50 Rilo Weizen fremde Conto Wt. 9.— bis 9.25. Röstlicher, Wt. 8.70 bis 8.95, neu Wt. —.— bis —.—. Roggen, niederländ. (sch.) Wt. 7.35 bis 7.55, veng. Wt. 7.35 bis 7.55, hiesiger Wt. 7.10 bis 7.25, fremder Wt. 7.30 bis 7.60, neuer Wt. —.— bis —.—. Braugerste, fremde, Wt. 8.— bis 9.50. Weizen Wt. 7.50 bis 7.75. Futtergerste Wt. 6.50 bis 7.—. Hafer, Wt. 7.75 bis 8.25, neuer Wt. —.— bis —.—, vengener Wt. 7.25 bis 7.75. Erbsen Koch- Wt. 10.— bis 11.50. Erbsen Malt- und Futter- Wt. 8.25 bis 8.75. Senf 3.80 bis 4.50. Erbsen Fliegenmehl, Wt. 3.50 bis 4.—. Weizenmehl Wt. 3.50 bis 3.80. Kartoffeln 1.90 bis 2.15. Butter pro 1 Rilo Wt. 2.20 bis 2.30.

Reifen, 25. Januar. (Marktpreise.) Butter 1 Rilo Markt 2.— bis 2.20. Gefel Wt. 10.—21.

**Landwirthschaftliche Waaren-Märkte zu Großhain am 25. Januar 1902.**

	Rilo	fl.	fl.
Weizen, weiß	1000	166.50 bis 170.50	85 14.— bis 14.45
braun		165.— bis 167.80	85 14.— bis 14.25
Roggen, alt und neu		140.— bis 141.50	80 11.20 bis 11.30
Gerste		128.50 bis 143.—	70 9.— bis 10.—
Hafer		152.— bis 166.—	50 7.60 bis 8.30
Haberweizen		146.75 bis —	75 11.— bis —
Erbsen		200.— bis —	50 10.— bis —
Wicken		200.— bis —	10.— bis —
Futtermehl (Rohgang)			8.— bis —
Roggenmehl			5.50 bis 5.80
Weizenmehl			5.25 bis 5.40
Weizen, rum. und amerik.			7.— bis 7.20
Einquanten			8.50 bis 9.—
Weizenstroh			7.80 bis —
Heu			4.— bis 4.20
Schilfrohr			3.— bis 3.20
Schwammholz			—.— bis 2.75
Kartoffeln			1.50 bis 1.80

Brotpreise der Bäckerei: 1 Rilo 22 fl.

**Ein gutes schwarzes Kleid**

kauft man am besten an Ort und Stelle, wo man die Qualität und Farbe von jedem Stück genau prüfen und das schärfste wählen kann, während man in Proben sich leicht täuscht und nicht wissen kann, wie der Stoff im Ganzen ausfällt.  
Reiche Auswahl glatte und gemusterte Stoffe wie Cotonnir, Cheviot, Crepe, Tuch, Kasling Mohair, Alpaca etc. von 60 flg. bis 5 Wt. p. Wt. Alles Erzeugnisse erstklass. Fabriken, die einen Welt Ruf genießen und ihre Waaren nur in großen Posten an Manufaktur-Geschäfte abgeben.

**Elegante farbige Stoffe**

Preis bei Neuheit der Saison.

**Prachtvolle Confermand-Kleider**

das ganze Kleid, reines Woll, 6 Wt. u. 8 Wt. an. Stoffe und zugehörige Stoffe für Kinderkleider Preis vorhanden und jederzeit sofortig.

**W. Fleischhauer,**  
Gehtes Kleidergeschäft in Nieße.



